

Der Klemmkeil

Das norddeutsche Klettermagazin



kostenlos

2013



INHALT

Inhalt

Inhalt 2

Editorial, Impressum 3

Get on up! 4

Die unendliche Route 10

Mit Claude und Ives am Furka 16

Last minute auf
die Argolis 19

Der große Bruder 24

Spandex 26

Ebereschenfels update 30

Wenn´s mal Autsch macht 32

Überhört 33

Patricks
Welt 34

Rezension
Herausforderung 8000er 36

Rezension
Klettern für Freiheit 36

Rezension
Dolomiten 37

IG Klettern Nachrichten 38

Adressen 42

Beitrittserklärung IG Klettern 40

2

Editorial

Na, diesmal mussten wir erst ein bisschen böse werden, ehe Eure Berichte in unserem elektronischen Postkasten eintrudelten. Dafür ist es ein besonders buntes Heft geworden, mit Themen vom Göttinger Stretchhosenkalender (wir waren jung und wir brauchten das Geld), bezahltem Klettern im amerikanischen Traumgebiet Smith Rocks über Neutouren im Kanstein und an griechischen Kalkriffen über traumatische Erfahrungen an steilen Dolomitentürmen bis zu Extremklassikern an der Grauen Wand und auf den König der Alpen, den Freneypfeiler am Montblanc, der von drei norddeutschen Youngstern ganz entspannt in vier Tagen erklettert wurde. Genauso entspannt gehen wir nun in die Winterpause (Stefan hat sich unterdessen nach Australien davongemacht) und wünschen Euch viel Spaß beim Lesen des neuen Klemmkeil. Und ab jetzt sind wir auch wieder nett, versprochen.

Euer Stefan und Akki



Impressum

Herausgeber IG Klettern Niedersachsen e. V.

Redaktion Axel Hake | Heinrichstraße 38 | 38106 Braunschweig | fon 0531/796467 | Stefan Bernert | Reischauerstraße 4 | 38667 Bad Harzburg | fon 05322/554616 | email derklemmkeil@aol.com

Anzeigenredaktion Henning Gosau | fon 0551/42690 | email gosau@richter-barner-gmbh.de |

Layout und Satz Axel Hake | Adresse s.o. | email axelhake@gmx.de

An diesem Heft [No. 2 / Winter 2013, 35. Jahrgang] wirkten mit:

Patrick Bertram, Felix Butzlaff, Tim Coldewey, Ralf Gantzhorn, Arne Grage, Axel Hake, Axel Kaske, Helmer König, Jörg Kunze, Kim Rosenbohm, Hans Weniger, Christoph Willumeit

V.i.S.d.P. ist der Autor des jeweiligen Artikels. Die Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Artikel und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Das Copyright für die Abbildungen und Artikel liegt bei den jeweiligen Autoren.

Titel: Der schwedische Tennisstar Björn Borg (rechts) hat sich Anfang der 90er Jahre ab und zu an den schönen Göttinger Sandsteinklippen blicken lassen. Wie immer schwamm er modisch voll auf der Welle! Februar-Blatt des 2014er Göttinger Spandexkalenders von Kim Rosenbohm, Wanja Berger, Martin Pyrek.



Vielen Dank an unsere Inserenten! Bitte beachtet deren Angebote!

Get on up! (Like a sex machine)

Dolomiten, Bosconero, Strobelkante 7-, Antispigolo 4+

Zwei Stunden mit 25 Kilo auf dem Buckel durch den Bosconero, den „Schwarzen Wald“, zur Hütte. Ich schwitze wie ein Schwein und freue mich an den mitleidigen Blicken meines Kumpels, der immer 50 Meter voraus ist. Konditionstraining? Moi? Niemals! Aber, ob für Wanderer oder für Bergsteiger, die die Hütte als Ausgangspunkt für Klettertouren erreichen wollen, der steile Pfad durch den Wald ist allein schon einen Besuch des Bosconero wert. Ein Feenland, das mit seinen kleinen Bächen, Lichtungen und dichter, fast ertümlicher Vegetation wesentlich abgeschiedener anmutet, als so manch wildere Gegend in den Dolomiten.

Endlich kann ich den Rucksack absetzen und stehe vor einem Hüttenidyll, das jeden Illustriator für Märchenbücher in Ekstase versetzen würde. Dann geht der Blick hoch zum Rocchetta Alta und seiner dunklen Nordwestkante, die sich nur wenige hundert Meter hinter der Hütte erhebt. Schluss mit Idylle, da werden wir in den nächsten Tagen drinhängen. Na prächtig.

Als wir die Tür zur Hütte aufstoßen, um uns anzumelden, schallt uns James Brown entgegen: „Get on up! Get on up! Like a sex machine!“ Das ist jetzt nicht gelogen, war wirklich so. Und es passte. Allerdings, wie sehr ich mich nicht wie eine sex machine fühlen konnte, würde mir erst zwei Tage später bewusst werden, an einem Hängestand an zwei rostigen Normalhaken. Aber erstmal gab's großartiges Essen von Wirtin Monica und Rotwein und Hüttenseligkeit.

Im Kletterführer steht: „Die Strobelkante ... zählt sicher zu den schönsten Extremklassikern der Dolomiten. ... Die Tour ist anstrengend und stellt die Ausdauerkraft ordentlich auf die Probe.“ Na, da bin ich ja genau der richtige. Ausdauer. Genau mein Ding. Ich blättere im Hüttenbuch. Es ist Ende August und bis zu diesem Zeitpunkt hatten ganze 8 Seilschaften die Strobel in Angriff genommen. Franzosen, Italiener, keine Deutschen. Nun ja, dem Gerede in den Kletterhallen und

an den Übungsfelsen nach zu urteilen, stehen die Deutschen (die ja alle so um die 7+ bis 9 klettern) wohl gerade Schlange am Silbergeier, der Hasse/Brandler oder Moderne Zeiten an der Marmolada. Mann, musste das da ein Gedränge sein. So eine knödelige 7- wie die Strobelkante ist da eher uninteressant. Na, macht ja nichts. Ich muss zuhause ja nicht unbedingt davon erzählen, wenn mich jemand fragt, was ich in diesem Sommer so „gemacht“ hätte.

Von Hamburg nach Brixen und dann durchs Grödnertal hoch an die Sella an einem Tag. Unser Kleinkombi schlägt sich wacker. Einige verdächtige Geräusche, schön und gut, aber wir sind gute Verdränger. Auf dem Sellajoch stoßen wir zunächst auf Schwierigkeiten, weil die Hütte auf dem Pass gerammelt voll ist. Fast nur Deutsche. Auf dem Weg zu den Schleierwasserfällen, vermute ich. Jedenfalls finden wir dann Logis in dem Passhotel weiter unten und alles ist gut, bis auf die Tatsache, dass die lokale Mystikerin (katholisch) dort wohl ebenfalls ihr Hauptquartier hat und wirr brabbelnd und unter schweren Marienerscheinungen leidend durch den Speisesaal läuft. Ein Omen? Und wenn ja, welches?

Am nächsten Tag leichtes Aufwärmprogramm am Piz Pordoi, Fedele (4+) und mit 1000 Klettermetern genau das richtige für so einen durchtrainierten Bergfex wie mich. Nach 6 Stunden stehen wir auf dem Schotterband, das die Wand im oberen Drittel durchschneidet, kauen angestrengt auf NASTA-Energieriegeln herum und stellen fest, dass wir zu wenig Wasser dabei haben. Die letzten zweihundert Höhenmeter müssen also auch ohne ausreichende Bewässerung überwunden werden. Irgendwann wusste ich dann, wie Lawrence von Arabien sich an einem der wärmeren Tage gefühlt haben musste...

Das Gipfelkreuz sieht aus, wie irgendetwas, das mit Stromerzeugung zu tun hat, aber nicht, wie ein Gipfelkreuz. Die Bergstation der Seilbahn verbreitet den heimeligen Charme eines Normandiebunkers, so dass wir schnell zu der kleinen Hütte in die Pordo-



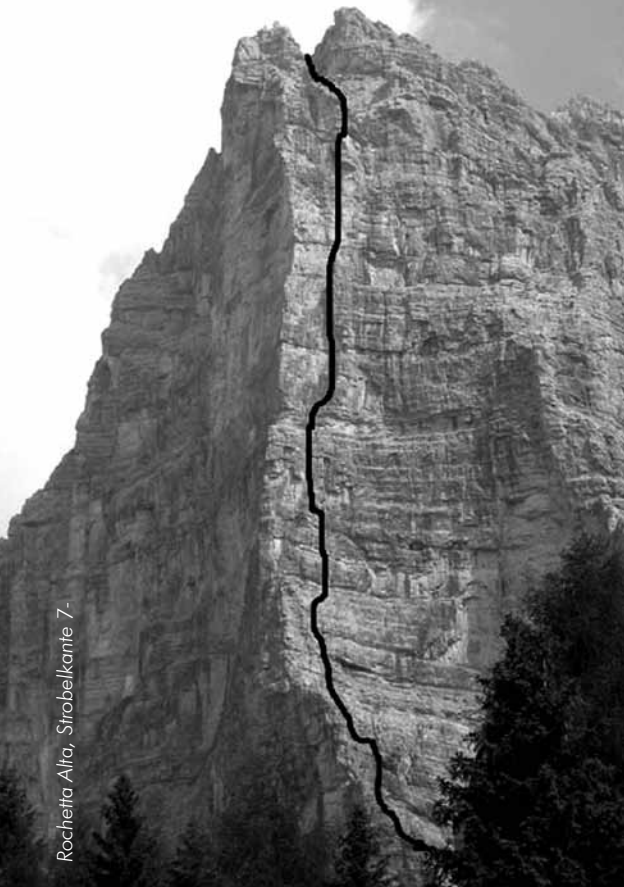
Das Rifugio Bosconero, dahinter rechts die Rochetta Alta mit der Strobalkante

ischarte absteigen, um dort zu nächtigen. Am nächsten Tag dann hinuntergefahren ins Val di Zoldo, von wo aus der Aufstieg in den Bosconero beginnt und wo das eigentliche Ziel unseres Trips lag: die Rochetta Alta und deren Nordwest-Kante, benannt nach dem Spitznamen eines lokalen Bergsteigerheroens – Strob. Dann schleppen, dann essen, dann abwarten, dass der Regen aufhört. Am Abend, bevor wir in die Strob einsteigen wollen, kommen zwei Amerikaner in die Hütte, die die Route gerade gemacht haben. Plötzlich kommt uns die Hütte sehr voll vor, was wohl an den vielen Muskeln der Herren Amerikaner liegt. Sie sind sehr freundlich und erzählen begeistert von „sustained difficulties“ in der Route. Super. „Sustained.“ Jetzt läuft nicht mehr James Brown sondern mehr so Musik für Flughafentoiletten. Will das Schicksal mir beruhigende, meditative Musik vorspielen, damit ich die Nerven behalte? Fragen...

Am nächsten Morgen haben die nächtlichen Regenwolken sich verzogen und wir tigmern los. Kaum eine dreiviertelstunde Aufstieg durch Wald und Schotterhalden. Dann stehen wir am Vorbau der Route. Ich schaue hoch und schlucke ungefähr so, wie es Coyote Karl tut, wenn er feststellt, dass der Amboss im Anflug ist. Das weitere Prozedere möchte ich den unsterblichen Worten „Geh Du vor!“ widmen...

Hat er dann ja auch gemacht, mein drahtiger, unerschrockener Partner. Ein paar leichte 4er und 5er dann 14 kompakte Seillängen zwischen 6 und 7-. Die meiste Zeit kam ich mir vor wie Flugpassagier, an dessen Sitz ein Schild angebracht ist, auf dem steht: „There is absolutely and positively no life-jacket under your seat.“

Die Absicherung hatte unter historischen Gesichtspunkten unbestreitbar einen gewissen Charme: Hier und da ein paar rostige Normalhaken, die nostalgische Gefühle aufkom-



Rochetta Alta, Strobelkante 7-



Tiefblick aus der Kante

men ließen und sogar einen alten Holzkeil mit Hanfschlinge finden wir. Friends und Keile kamen zum Einsatz, wenn sich denn halbwegs gute Platzierungen finden ließen, die allerdings oft einen überwiegend psychologischen Effekt haben. Passagenweise ist der Fels nass, gar wasserübertonnen und das unheimliche Pfeifen von Felsgeschossen, die an uns vorüberbrausen, spielt eine Musik, die jegliche Gedanken an James Brown und Sex Machines verstummen lassen. Mann, fühle ich mich unsexy. Überhängendes Gelände, abdrängende Rissverschneidungen (mein Liebstes...); Dächer, über die man sich nur durch die mir bis dato weithin unvertraute Faustklemmtechnik ziehen kann, kleinstgriffige Leisten, an denen Traversenturnereien auszuführen sind. Unter eines der Dächer musste man sich mit einer engagierten Platzbewegung ziehen, dann ausspreizen als hätte man jahrelange Yoga- oder Kunstturnerfahrung, um sich schließlich einhändig an einer

Leiste hängend weiterzuziehen. Sustained eben. Bis ganz nach oben.

Die Ausstiegsseillängen im dritten und vierten Grad kommen mir vor wie Schreiten in leicht unebenem Gelände... Das Gekraxel über hundert weitere Meter über brüchigen Schotter zum Gipfel schenken wir uns.

Der Abstieg auf der Rückseite des Berges, über Bänder, abzukletterndes Dreiergelände, Schluchten und Wasserrinnen forderte hingegen noch einmal das Letzte an Konzentration. Nach 7 Stunden (für uns) schwerster Kletterei, der Anspannung und dem hohen Adrenalinspiegel dürfen wir jetzt nicht schlampig werden. Endlich stehen wir auf der riesigen Schotterhalde zwischen der Rochetta Alta und dem Sasso Toanello, die direkt hinunter in den Wald und zur Hütte führt. Übermütig wie die Kinder, befreit und lachend rutschen wir auf dem Geröll zu Tal. Am nächsten Tag jagen Regenschauer und



www.

Unterwegs.biz

Ihr Spezialist für Reiseausrüstung



© Dirk Denda, Unterwegs.biz, Foto: Frédéric Mox-Scarpa



Bergans
OF NORWAY



deuter



Timberland



TATONKA



MAMMUT

Ein starker Antritt

Bremen
Oldenburg
Münster
Wilhelmshaven

Bielefeld
Celle
Höxter
Flensburg

Info unter: www.unterwegs.biz



Sasso di Bosconero (links) und Rochetta Alta

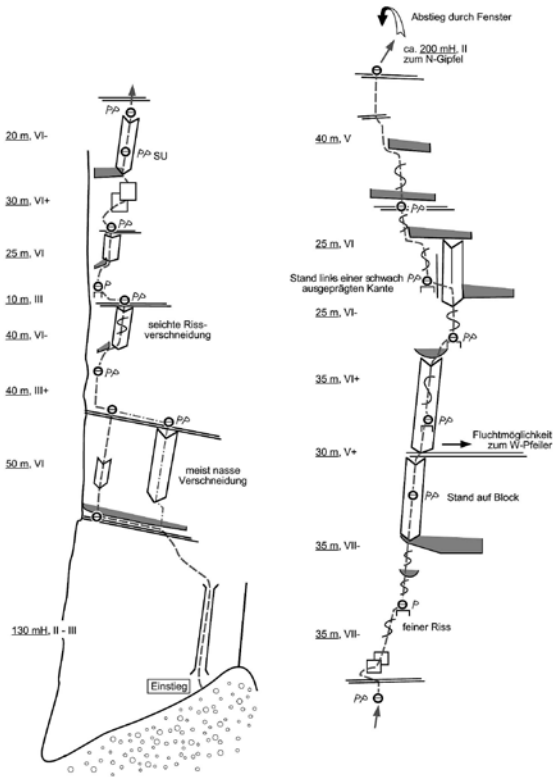
Fast geschafft

sonnige Abschnitte im Viertelstundentakt durch das Tal. Ich lungere nur herum, schlafe, versuche die müden Glieder (Ausdauer...) mit allerlei Feinheiten aus der Hüttenküche zu regenerieren. Und die Hüttenwirtin versteht es, einfache, nährhafte aber geradezu raffiniert gewürzte Speisen zuzubereiten, - nicht ein Hauch von Massenabfütterung oder liebloser Kantinenkost ist hier zu spüren. Und das, obwohl jedes Gramm Lebensmittel mit dem Rucksack nach oben auf die Hütte geschafft wird.

Mein unermüdlicher Seilpartner ist schon morgens mit der Kamera bewaffnet auf einem Bergpfad zu den nach Süden gewandten Hängen aufgebrochen, um ein paar Photos von der Rochetta und dem Sasso di Bosconero zu schießen. Dieser Pfad ist Teil des Dolomitenhöhenweges Nummer 3 und führt direkt nach Norden. Ralf kraxelt an den Hängen des Sasso hoch und entdeckt eine Scharte, einen kleinen Durch-

gang, der in ein Hochtal von geradezu bukolischer Schönheit führt. Er schwärmt in den höchsten Tönen von einem Wanderausflug, der einen unvermutet auf ein völlig menschenleeres Plateau stoßen läßt, völlig frei von jeglichen Zivilisationsspuren und nur von einem kaum zu sehenden Trampelpfad durchzogen. Jeder, der sich ins Bosconero Gebiet aufmacht, sollte sich einen Tag für diese Wanderung gönnen.

Abends unterhalten wir uns mit einem Bergsteigerpärchen, die – genau wie wir – am nächsten Morgen in die „Antispigolo“ des Sasso di Bosconero einsteigen wollen. 600 Meter auf einem luftigen Grat, aber nie schwerer als 4+ angegeben. Aber als wir dann am späten Vormittag gegen 11 Uhr am Einstieg ankommen, seilen sich die beiden gerade mit dem Hinweis auf ein paar Wolken auf der anderen Seite des Tals ab. Ralf und ich steigen trotzdem ein, die ersten beiden Seillängen ohne Seil und ohne Klet-



terschuhe. Im Vergleich zur Strobel ein Spaziergang, denken wir. Dann wird es steiler und brüchiger. Wir holen das Seil hervor und finden die drei oder vier Seillängen auf dem Grat, wo die Turnerei richtig Spaß macht. Meistens jedoch ist die Route recht schrofig und brüchig und man muss jeden Griff dreimal anpacken, bevor man sich seiner sicher sein kann. Es beginnt zu schneien. Zu regnen. Zu schneien. Zu regnen. Die Finger werden kalt. Die letzten Seillängen sind wegen ihrer zerklüfteten Stufigkeit kaum ordentlich abzusichern, was wir uns daher schenken – wir alten Draufgänger.

Oben auf dem Gipfel haben sich wohl über Jahre die Freunde der bizarren Steinskulptur ausgetobt, denn überall stehen Steinmänner und aus Felsblöcken aufgetürmte Säulen herum, sogar eine Art Mini-Stonehenge hat man hier gebastelt. Weiß der Geier wozu. Unter uns hören wir Stimmen. Und siehe da, unsere beiden zögerlichen Bergsteiger, die

vorhin noch den Rückzug antreten wollten, haben den inneren Schweinehund überwunden und sind doch noch eingestiegen. Grinsend hören wir einer etwas erhitzten Diskussion über den Routenverlauf zu, die zum Ergebnis hat, dass man sich die letzten, etwas steileren Seillängen schenkt und über ein Band zum Gipfel aufsteigen will. Am Vorabend auf der Hütte hatte sich das alles irgendwie anders angehört: Tendenz Hasse/Brandler mit einem Hauch Moderne Zeiten, Sex Machine und so...

Bergsteigen ist schon komisch: Wort und Tat haben gelegentlich die Tendenz, sich weit voneinander zu entfernen. Und wenn ich an die äußerst gemischten Gefühle denke, die ich an eingangs erwähntem Hängestand in der Strobel hatte, dann wird mir klar, dass sich die Frage nach dem „Warum?“ nicht so leicht beantworten lässt. Angeben mit den „gemachten“ Routen? Der Adrenalinkick? Konkurrenz und Ehrgeiz? Kann alles sein. Ich für meinen Teil habe auf dieser Reise entdeckt, dass es mir eigentlich egal ist, was ich klettere, wie schwer oder leicht es ist. Es interessiert mich nur, was es mit mir anstellt. Erst eine für mich äußerst schwere (zu schwere?) Route, die mich zwischen schiefer Angst und lustvollem Turnen schwanken ließ, dann eine Route, vor der ich gar keinen Respekt mehr zu haben schien – abgehärtet. Ich muss lachen, als das Pärchen zwei Stunden nach uns erschöpft und abgekämpft wieder an der Hütte anlangt. Ich muss nicht über sie lachen, sondern über mich: So hatte ich zwei Tage vorher auch ausgesehen, als wir von der Strobel zurückkamen. Es ist nicht wichtig, was man klettert. Es ist nur wichtig, was es mit einem anstellt...

Christoph Willumeit, Berlin

Aus seinem 2011 bei Panico erschienenen Buch *Wie man Kletterer wird*.

Fotos: Ralf Gantzhorn, Hamburg.

Topo: Rother Verlag, München.

Beides aus Ralf Gantzorns/Christoph Willumeits neuem Buch *Dolomiten*.

Rezension auf Seite 37 im Heft.

Die unendliche Route

Der Freneypfeiler am Mont Blanc

Eines Abends saßen wir am Campingplatz zusammen und überlegten, was wir mir der nächsten, uns noch verbliebenden Woche in Chamonix anfangen sollten. Das Wetter war zwar am Montag noch schlecht angesagt, doch ab Dienstagmorgen kündigte sich eine hervorragende Schönwetterphase an, die weit bis in die zweite Wochenhälfte andauern sollte. Was tun? Nach einigem hin und her stellte sich schließlich der König himself, der Mont Blanc mit seinen alles überragenden 4810m, als primäres Ziel für die kommende Woche heraus. Nur über welche Route? Eines war von vornerein klar: Es sollte keiner der vier (!) Normalwege sein. Weder von der italienischen Seite (über die Gonellahütte) noch von Frankreich (über Gouterhütte, Grand Mulets oder die Cosmiqueshütte) wollten wir den Gipfel erreichen. Auch Seilbahnen schlossen wir als Aufstiegshilfe aus, sodass wir im Anstieg mindestens 3200 Höhenmeter zu meistern hatten. Der klassische Brouliardgrat wäre eine Tour, die unseren Anforderungen durchaus entsprach. Schließlich fiel das Wort Freneypfeiler. Nach langem Schweigen brach einer die Stille: Wir sind gut akklimatisiert, das Wetter wird gut, und schwer klettern können wir auch in großer Höhe, wie wir bereits bei der erfolgreichen Begehung der Contamine-Route an der Aiguille du Midi. Warum also nicht?

Am nächsten Tag, einem weiteren Ruhetag, begannen wir, die Ausrüstung zu packen. Dabei wurde versucht, auf alles Überflüssige zu verzichten, jedoch das Notwendigste unbedingt dabei zu haben.

Schließlich fuhren wir am Montagmorgen von Chamonix durch den Mont Blanc Tunnel in das italienische Courmayeur. Von dort aus ging es weiter steil bergan durch das ruhige Val Veny, bis wir schließlich einen Parkplatz fast am Ende der Talstraße erreichten. Gemütlich ging es im nicht endenden wollenden Regen gegen 10:00 Uhr los. Zunächst durch einen kleinen Wald, anschließend über unangenehm zu laufenden

Moränenschotter. Bald teilte sich der Weg: weiter geradeaus ging es zur Gonellahütte, wir jedoch hielten uns rechts den Hang hinauf zur Monzinohütte. Hier würden wir im Abstieg wieder vorbeikommen. Es sollte jedoch ganz anders kommen.

Der Weg wurde immer steiler, bald kamen erste Seilversicherungen in Sicht. Durch die glatten Gletscherschliffplatten hatte man eine Art Klettersteig zur Monzinohütte errichtet, um auch Tagesgästen der Hütte einen spannenden und erlebnisreichen Zugang zu gewähren. Doch bei dem Regen war außer uns niemand unterwegs. Durch die Wolken waren gerade die Umrisse der mächtigen Aiguille Noire de Peuterey zu erkennen. Den Klettersteig konnten wir getrost als eine Abwechslung der leichteren Art betrachten, hatten wir doch am Freneypfeiler mit ganz anderen Schwierigkeiten zu kämpfen. Nach ca. 3h Regenzustieg erreichten wir völlig durchnässt die Monzinohütte, wo wir uns erst einmal in der ganzen Stube ausbreiten durften, um die Sachen zu trocknen. Anschließend galt es, die verbrauchte Energie, so schnell wie möglich wieder zuzuführen. Und wie geht das am besten in Italien? Na? Richtig: Pasta! Fantastisch! Und zum Abendessen gabs die gleiche Portion noch einmal als Vorspeise (!)....

Am nächsten Morgen galt mein erster Blick dem Wetter. Und tatsächlich. Der Wetterbericht hatte nicht zu viel versprochen! Strahlend blinzelte die Sonne vom blauen Himmel, lediglich in den den Tälern hing noch etwas Dunst. Auf ging's Richtung Ecclesbiwak! Zunächst noch gemütlich über Wiesen und einzelne Felsen, steilte sich der Weg bald über die Moräne des Brouliardgletschers auf, bevor dieser an einer flachen Stelle betreten wird. Der Gletscher steilte sich auf 45 bis 50 Grad auf, sicheres Steigeisengehen war Pflicht! Eine Seilschaft aus dem Allgäu hatte im zunehmend tiefer werdenden Schnee schon mal vorab gespurte. Grazie ;)

Über den zerklüfteten Gletscher gings weiter, die Sonne schien auf die gewaltigen Pfeiler der Südseite des Mont Blanc. Da war sie, die Arena der extremen Touren: Angefangen vom Brouliardpfeiler über unser Ziel,



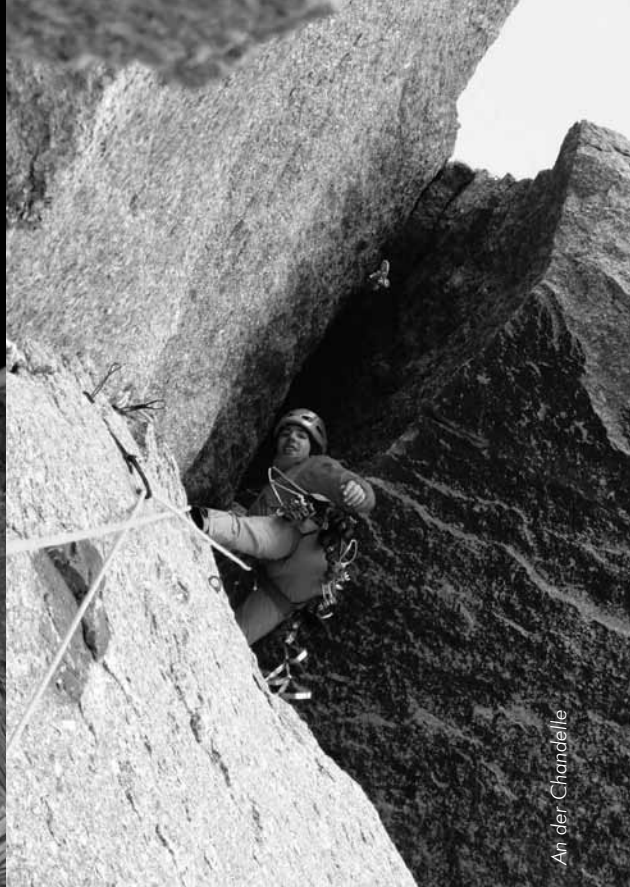
den Freneyffeiler bis zu modernen Touren wie dem Hypercouloir. Ein Spielplatz für Alpinisten! Nach einiger Stapferei durch den zunehmend weicher werdenden Schnee erreichten wir den letzten Aufschwung, der uns zum Ecclesbiwak führen sollte. Durch brüchiges, aber nicht allzu schweres Mixedgelände näherten wir uns der Biwakschachtel bis auf wenige Meter. Mittlerweile war es 13 Uhr und die Sonne heizte die Hänge stark auf. Plötzlich löste sich oberhalb von mir ein Neuschneerutsch! Ich konnte gerade noch hinter einen Felsen in Deckung springen...

Nachdem wir uns mit unseren zwei „Spurern“ Karl-Heinz und Karl gemütlich im Biwak eingerichtet hatten, begann die langwierige Prozedur des Schneeschmelzens. Wir mussten schließlich unsere 2l Flasche sowie den Camelpack (3l) füllen. Auch unsere Mägen knurrten, sodass wir bereits gegen 16.30 Uhr unsere gefriergetrocknete Nahrung aßen. Beim Auspacken des Jetboil-Kochers

dann das erste Malheur: Der Piezo-Zünder war abgebrochen. Zum Glück konnte ich in den Tiefen des Rucksacks ein Feuerzeug auftreiben, welches Jochens Gewichtssparmethoden nicht zum Opfer gefallen ist ;-) Ansonsten wäre die Tour hier beendet gewesen. Am nächsten Morgen klingelte um 2.30 Uhr der Wecker. Wir schmolzen nochmals Schnee fürs Frühstück und brachen anschließend vor Karl-Heinz und Karl auf, die zur Aiguille Blanche de Peuterey wollten. Vom Biwak bewegten wir uns waagrecht in Richtung Brouillardpfeiler, um nach einer heiklen, absteigenden Querung den Gletscher zu erreichen, der sich zum Col Eccles hinaufzieht. Entgegen der vorhandenen Beschreibung war dieser nicht 30, sondern bis zu 60 Grad steil. Nach 250 Hm Eiswandkletterei erreichten wir das Col Eccles, von dem wir laut Topo 30m auf den Freneygletscher abseilen mussten. Zweimal warf ich das Seil an dürrtigen Abseilstellen ins Leere, zweimal reichten die



Biwak am Pfeiler. Gemütlich dank Daune



An der Chandelle

55m gerade so aus. Verfluchtes Topo... Die andere Seilschaft musste leider an dieser Stelle bereits aufgeben, da Sie befürchtete, die 120 Hm durch ein brüchiges Couloir nicht mehr hinaufzukommen und somit auf dem Freneygletscher in der Falle zu sitzen. Nach dem Abseilen folgte für uns eine lange Querung im zunehmend weicher werdenden 55 Grad-Schneefeld. Dabei sind wir dummerweise zu weit nach rechts gestiegen, sodass wir zu weit Richtung Peutereygrat kamen. Irgendwann bemerkten wir unsere Schusseligkeit und konnten zum Glück in den eigentlichen Pfeiler hineinqueren, wobei wir die ersten Seillängen übersprungen haben. Endlich gings nach dem ganzen Hinein- und Hinausgequere mal Richtung Gipfel! So ging es Seillänge um Seillänge nach oben: Steile Risse, glatte Platten und eine manchmal schwierige Routenfindung erleichterten uns das Vorankommen nicht gerade. Das Klettern mit Rucksack und den dicken Al-

pinstiefeln war natürlich anstrengend, so dass wir nach einem kleinen Dach beschlossen, am dortigen Standplatz ein Biwak für die Nacht einzurichten. Gemeinsam schlugen wir einen Biwakplatz aus dem Eis, auf den wir uns nebeneinander legen konnten. Die Füße hingen jedoch aufgrund der geringen Tiefe des Übernachtungsplatzes im Leeren. Der Sonnenuntergang war fantastisch, man konnte das ganze Wallis im Abendrot sehen. Der Mont Blanc warf einen langen Schattenkeil über die italienischen Alpen. Früh am nächsten Morgen begannen wir wieder mit der langwierigen Prozedur des Schneeschmelzens. Anschließend packten wir unsere Rucksäcke zusammen. Direkt über uns ragte die Chandelle 4540m, ein Vorgipfel des Mont Blanc, der auch das Ende der Hauptschwierigkeiten markiert, in den Himmel. „Den haben wir ja gleich“, dachte ich mir noch. Schön wärs gewesen: Erst gegen 15 Uhr erreichten wir den Fuß der Chandel-



le, anspruchsvolles, kombiniertes Gelände sowie einige Verhauer kosteten viel Zeit und Kraft. Ein sehr ausgesetzter Schnee Grat führte zu einem letzten Stand vor der Chandelle. Jochen meisterte auch die erste Länge zur Chandelle hinauf souverän sowohl in freier als auch technischer Kletterei souverän. Chapeau! Anschließend erreichten wir das berühmte Biwakband, auf welchem schon so manche Seilschaft eine Nacht verbracht hat. Auch wir ruhten uns hier kurz aus und überlegten angesichts der fortgeschrittenen Zeit, was wir nun tun sollten. Über uns befanden sich die beiden Schlüsselseillängen, eventuell gab es in der Nähe der Chandelle noch einen brauchbaren Biwakplatz. Es gab drei Möglichkeiten:

1. Weiterklettern und hoffen, dass wir weiter oben noch ein Biwakplatz finden.
2. Hier übernachten.
3. Seile am Stand der Schlüsselseillänge fixieren und wieder abseilen, um auf dem

Band zu schlafen. Am nächsten Morgen an den fixierten Seilen hochjümmern.

Nach kurzer Diskussion entschieden wir uns für Möglichkeit drei. Ich richtete den Biwakplatz ein, während Tim souverän im Vorstieg sowohl in freier als auch in technischer Kletterei die Schlüsselseillängen meisterte. Respekt! Unsere drei Rucksäcke blieben jedoch bei mir am Standplatz. Tim kletterte schneller als erwartet durch die Crux, sodass wir es vielleicht doch noch zum Ausstieg der Tour geschafft hätten. Schweren Herzens seilten Tim und Jochen jedoch wieder zu mir zurück, da ich mit 3 Rucksäcken nicht hätte jümmern können. Ein kleiner taktischer Fehler führte zu einer weiteren Nacht auf dem Biwakband. Andererseits stellt sich die Frage, wie weit wir in der Dunkelheit noch gekommen wären und ob wir noch einen brauchbaren Biwakplatz gefunden hätten. Und dann waren da noch die Spanier! Kurz nach uns kamen sie zu dritt am Biwakband an und hatten dies als Übernach-

tungsmöglichkeit fest einkalkuliert. Da wir aber nun hier schon schlafen wollten, mussten sie sich in umliegende Risse quetschen. So verbrachten wir eine Nacht im Sitzen auf dem Biwakband in luftiger Höhe. An Schlaf war natürlich nicht zu denken, ich nickte lediglich für einige Minuten ein. Auch mussten wir mit dem Schlafsack immer wieder zurückschlutschen, da das Band leicht abschüssig war und wir sonst irgendwann runtergefallen wären...

Am nächsten Morgen hatten wir – na klar, dem super Wetter sei Dank – wieder einen sehr schönen Sonnenaufgang. Nacheinander jüمرتeten wir mithilfe einer Micro Traxion und einer Tibloc hinauf, ohne Frühstück ein sehr anstrengendes Unterfangen. Nach wenigen, aber nicht weniger anspruchsvollen Seillängen erreichten wir den Gipfel der Chandelle. Der Pfeiler war geschafft, was für ein Gefühl! 15 Meter abseilen brachte uns in die Flanke, die wir in weiteren Ein- und einhalbstunden (die Erschöpfung machte sich zumindest bei mir ein wenig bemerkbar) hinauf zum Ausstieg kletterten. Dort rasteten wir kurz und tranken den ersten und zugleich auch letzten Schluck Wasser und aßen die letzten Riegel. Mir ging es sofort wieder besser, muss wohl ein Hungerast gewesen sein, der mich drüben in der Flanke erwischte hatte. Dementsprechend besser ging's über einen anspruchsvollen Grat und endlose Querungen unter dem Mont Blanc de Courmayeur lang Richtung Gipfel. Und auf einmal standen wir vor dem letzten Aufschwung. Kurz wurde es noch einmal etwas steiler, und dann waren wir endlich oben.

Ja wir haben es geschafft, Tim, Jochen und ich standen am Freitag, den 02. August 2013 gegen 16.30 Uhr auf dem Gipfel des Mont Blanc in 4810m Höhe. Glücklicherweise fielen wir uns in die Arme und fotografierten ausgiebig. War das Wetter bis jetzt perfekt und die Fernsicht ungetrübt, so konnte man jetzt am Horizont einen leichten Dunstschleier erkennen, was auf einen baldigen Wetterumschwung hindeutet. Uns kann jedoch nicht mehr viel passieren, ab jetzt geht die „Autobahn“ Bosses-Grat hinab. Nach halb-



Nach vier Tagen endlich on top of the alps

stündigem Gipfelaufenthalt machen wir uns hinab Richtung Gonellahütte. 1800 Höhenmeter Abstieg liegen vor uns. Doch es kommt alles noch einmal ganz anders.

Vorbei an der Vallot-Hütte, steuern wir die flache Kuppe des Dome du Gouter 4300m an, ein Vorgipfel, der beim Abstieg über den Normalweg überschritten wird. Während des Gegenanstiegs merken wir zum ersten Mal unsere schweren Beine. Auf der Schneekuppe wenden wir uns nach Südwesten und stiegen über flache gletscherhänge wieder ab. Doch kurz unterhalb des Dome du Gouter befinden wir uns plötzlich in einer Zone mit Gletscherspalten, die vom Neuschnee der letzten Tage noch überdeckt sind. Wir seilen uns an und versuchen eine Querung der Spaltenzone. Wir stapfen nach links und dann wieder nach rechts, um eine sichere Schneebrücke zu finden. Doch überall gibt der weiche Schnee nach. Schließlich finden wir uns damit ab, dass wir nicht nach Italien absteigen

können. Die Gouter-Hütte am französischen Normalweg ist bereits in Sichtweite, der direkte Weg wird aber auch durch die Spaltenzone versperrt. So gehen wir wieder den Dome de Gouter hinauf, die müden Beine spüren wir jetzt noch stärker. Anschließend stiegen wir über den französischen Normalweg zur Gouter-Hütte ab und übernachteten dort. Wir bekommen sogar noch ein richtiges Bett und ein anständiges Essen!

Da Jochen und Tim am nächsten Tag wieder heimfahren, müssen wir uns sputen: 4 Uhr aufstehen, kein Frühstück, 1500 Höhenmeter Abstieg zur Zahnradbahnstation, die wir gegen 08.30 Uhr erreichen. Zu allem Übel fährt auch die Gondel nach Les Houches wegen Revisionsarbeiten nicht, sodass wir bis nach St. Gervais fahren. Von dort aus ging es per Taxi, Reisebus und nochmals per Taxi ins italienische Val Veny, welches wir gegen 16 Uhr erreichen. Was für eine Tour!

Mehr Infos unter www.felsundeis.net

Infos:

Mont Blanc 4810m

Zentraler Freneyfeiler, ED+ ,6/A2, 700m

Ausrüstung:

Wir hatten dabei:

Gaskocher, Schlafsack, Biwaksack, Schlafmatte, Daunenjacke, Camelots C4 bis zum 3er, komplett C3's, Satz Link Cams, 2 Eisgeräte.

Zustieg:

Der Zustieg zum Col Eccles ist bereits für sich eine anspruchsvolle Hochtour: Nach der Biwakschachtel muss eine 60 Grad steile und 250 Meter hohe Eisflanke ins Col Eccles erstiegen werden. Die Abseilstelle ist genau im Col Eccles auf der Freney-Seite (alte Schlingen). 2x55 Meter abseilen, dann folgt eine lange Querung in 50 Grad-Gelände zum Einstieg bei einem alten Fixseil.

Lukas Brexler, Münster



37 m HOHER KLETTERTURM
11 m ÜBERHÄNGEND, ROUTEN VOM 5. - 10. GRAD

1200 m² INNENWAND
WANDHÖHE BIS 18 m, REIBUNGSPLETTEN,
10 m-DACH; ROUTEN VOM 2. - 10. GRAD

BOULDERANLAGE

INNEN + AUSSEN (> 350 m²)

SPORTPARK KARDINGE / BIESKEMAAR 3 / 9735 AE / GRONINGEN /
NIEDERLANDE / WWW.BJOEKS.NL / TEL. 0031.50.549.1230
ÖFFNUNGSZEITEN: MO-FR 14.00-23.00 UHR SA-SO 11.00-23.00 UHR

Zufahrt: Autobahn Bremen - Oldenburg - Groningen
in Groningen: östlicher Rundweg, Abfahrt Sportpark Karding



Mit Claude und Yves am Furka

Conquest 8 an der Grauen Wand

Ich muss ein wenig schlucken. Stephan und ich sitzen in gleißendem Sonnenschein auf einem kleinen Grasabsatz am Ende der fünften Seillänge der Route „Conquest“, über den Firnfeldern des Kessels der Grauen Wand im Furkagebiet – und über uns das Schauspiel der Route: zwei Seillängen in „Superfissure“, der Grund, weshalb wir hier sind. Granitklettern in den Urner Alpen war das Motto unseres Spätsommerausflugs, ein paar Tage Furka, anschließend ein bisschen Salbit, so der Plan. Wie Okertal, nur halt ein wenig länger. „Conquest“ war dabei die zweite Tour. Nachdem bei der Anreise aus Göttingen über Freiburg das Einklettern am Grimsel im Regen etwas frustrierend gewesen war – arschglatte Gletscherschliff-Sechser mit Wasserauflage ließen die Moral gleich mal die ein oder andere Schramme davontragen –, hatten wir in einem Eiche-rustikal-Bustouristen-Lokal auf dem Pass dort übernachtet und gemeinsam mit den Schweizer Kellnern das deutsche Kanzlerkandidatenduell verfolgt. Auch das war im Nachhinein eine Erfahrung: Dass man sich angesichts eines Schwalls von serbisch-schweizerdütschen Schimpftiraden über Merkel-EU-Deutschland und die Steinbrück'sche Kavallerie fast automatisch näher an der deutschen Kanzlerin wiederfindet, als man das vielleicht je so gefühlt hat. Wie dem auch sei, am nächsten Morgen ging es bei aufklarendem Himmel hoch an den Furkapass und über weite Block- und dann Firnfelder unter die Graue Wand. Zum Einstieg hatten wir uns die klassische Niedermann-Route vorgenommen, eine von Walter Pauses 100 Alpen-Heldentaten, mittlerweile sanft saniert und wunderschön. Zwölf Seillängen Idealgranit bis zum sechsten Grad, eine Rissverschneidung nach der nächsten. Ein Traum. Und nun das. Über mir ziehen 50 Meter Handriss annähernd senkrecht in den Urner Himmel und lassen Übles ahnen. Die beiden Längen sind das fotogene Herz der Tour und haben die Route zu einiger Bekanntheit gebracht. Die Bilder von den beiden Re-

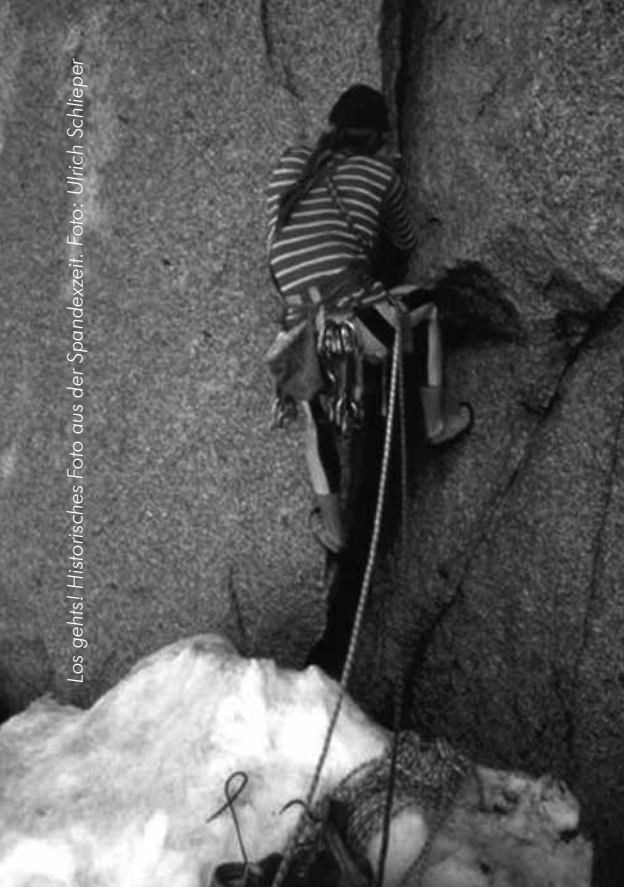
mys aus dem Jahre 1988, wie sie in grellblauen Spandexhosen den Riss hochklettern (und von unzähligen Nachahmern seitdem) haben auch uns hierher gelockt. Seit Jahren schon hatten wir die Route im Hinterkopf und nun hocken wir genau unter Claude und Yves und dem Rissmonster. Die fünf Seillängen bis hierher waren eigentlich recht entspannt, nur der Einstieg gleich eine Warnung: eine sich öffnende Rissverschneidung, die als Handriss innen begann und dann als eine Art Schlund endete, bei dem man nur innen sichern konnte und allein außen vorwärts kam. Ich dankte dem lieben Herrgott gleich mehrfach, dass ich hier nachklettern durfte. Der Rest waren dann angenehme Platten bis in den siebten Grad. Nun aber bin ich an der Reihe, so war es vorher ausgemacht. Laut Topo sind die ersten zwanzig Meter ein oberer Sechser, dann ein unbequemer Zwischenstand, und dann dreißig stramme Meter glatt Acht. Das kann man ja gut zusammenhängen, hatten wir uns gedacht. Jetzt sieht das Ganze irgendwie ziemlich einschüchternd aus, auch wenn der Foto-Claude (oder -Yves) im Hinterkopf da immer so entspannt raufmachte. Die ersten Meter in einer Art kleinen Verschneidung kann man noch ein wenig spreizen und auch der erste Friend sitzt vertrauenserweckend gut, trotzdem ist alles irgendwie unentspannt: Die Ausgesetztheit weit über den Schneefeldern, die vielen Fotos, die man immer schmachkend angeguckt hatte, die vielen Rissmeter über einem. Okertal-Risse hören so schnell wieder auf... der hier fing gerade erst an. Nach einigen Zügen dann ein Bohrhaken und die Risstechnik muss her. Und gleich die nächste Crux. Yves (oder Claude) waren das in einer astreinen Piaztechnik hochgetänzelt, aber nach vier Zügen im selben Stil platzen mir erstens fast die Unterarme und zweitens kann ich kaum vernünftig Sicherungen unterbringen, da ich nun mit dem ganzen Körper neben (und nicht klemmend vor) dem Riss hänge. Mist. Egal, schnell einen Friend reinstopfen und weiter. Der kleine Absatz des Zwischenstandes rückt langsam näher. Schnaufend und japsend komme ich dort an. Ging ja gut los,



Conquest 8 an der Grauen Wand

irgendwie geht meine Gesichtsfarbe langsam gegen lila, und das war ja nur der Auftakt. Alle Gedanken an ein souveränes Zusammenhängen der beiden Seillängen sind wie weggeblasen. Stephan, Nachkommen!, ich muss wieder zu Atem kommen. Unnötig, zu betonen, dass es natürlich ein saumäßig unbequemer schräger Absatz ist, auf dem man mehr am Stand hängt als irgendwo entspannt steht. Nun also der große Remy-Hammer. Jede Spreizmöglichkeit ist erst einmal verbannt, es ist auch bei näherem Hinsehen ein glatter Handriss durch eine noch glattere Platte: Alle vier Patschen müssen in den Riss rein. Auch hier wieder: Irgendwie sahen die Bilder so spielerisch aus – das hier ist aber eine krude Mischung aus Schmerz und Rutsch. Nach dem zweiten Haken oder so dengel ich das erste Mal aus dem Riss. Das zweite Mal folgt, als der Handriss die Gemeinheit besitzt, sich ansatzlos zum Schulterriss zu weiten, um sich kurz danach zum Fingerriss zu schließen. Die

Remys waren zwar großzügig mit Haken – immerhin sechs Stück auf den dreißig Metern. Trotzdem fühlt sich das weit an, jedenfalls in meiner Verfassung. Ich verfluche alle Risse dieser Erde und schwöre unterwegs, ab heute nur noch Frankenlöcher und Kal-krouten zu klettern. Stephan schickt mitleidig Aufmunterungen herauf. Mit Würde und Eleganz jedenfalls hat das alles nichts mehr zu tun. Nach unzähligen kleineren und größeren Flügen und einer Überbrückung durch Techno-Züge an Klemmkeilen komme ich am letzten Haken an und ohne etwa sechs Meter über mir auf einem kleinen Band den nächsten Standplatz, das Gelände wird merklich leichter. Ich aber bin am Ende, ich hab mich noch nie so fertig gefühlt, bilde ich mir jedenfalls ein. Ich kriege keine Luft mehr, meine Hände bluten, ich kann kaum mehr sprechen und Claude & Yves können mich jedenfalls mal. Stephan lässt mich ab und auf dem blöden Winzab-



satz binden wir uns um. Er steigt bis zum letzten Haken nach und bringt dann die Seillänge zu Ende. Am Ende rampfe ich mich die Seillänge noch ein zweites Mal hoch, fluchend, schwitzend, alles tut mir mittlerweile weh. Aber wir wollen oben ankommen. Yves und Claude lachen höhnisch – wir seilen ab. Im Nachhinein war es natürlich toll, und schon beim Abseilen wandern die Blicke in die Risse der benachbarten Touren. Wir steigen ab und wechseln noch am Abend zur Salbithütte, die Hände voller Schrammen und auch die Füße wollen nicht mehr in die Kletterschuhe. Aber das Wetter bleibt gut und das müssen wir nutzen. Im Göttinger Wald und auch im Oker-tal haben wir natürlich auch einen ganzen Haufen schöner Risse, aber irgendwie war das hier anders. Einschüchternder, größer, wuchtiger. Aber hinterher fühlen sich die heimischen Projekte im Gegenzug ein wenig übersichtlicher und machbarer an.

Und dann ergibt sich im Nachgang doch ein toller Lerneffekt: Vielleicht gehe ich im kommenden Jahr wieder in die Alpen, für die norddeutschen Projekte trainieren.

Felix Butzlaff, Göttingen

Info:

Zentralschweiz, Urner Alpen

Graue Wand 3172m

Conquest 7a

Länge 400m, 9Sl.:

6+, 6-, 6-, 6-, 7, 6+, 8, 7, 6-

Zeit: Zustieg 1 Std, Route 4,5

Std., Abseilen 1,5 Std.

Übernachtung: Im Zelt am Fuka-

pass bzw. am Parkplatz Täsch

oberhalb der Passstraße

Hütte: Albert-Heim-Hütte

Führer: U.a. Topoguide Band 1

Kletterführer Alpen V bis VIII

Last minute auf die Argolis

Neuaufgabe der Odyssee

Da meiner Familie und mir bereits am Ende der letzten Herbstferien klar war, dass wir auch die nächsten Herbstferien wieder in Griechenland auf der Argolis verbringen wollten, habe ich Flug und Unterkunft bereits im November 2012 zum Schnäppchenpreis gebucht. Um die Vorfreude auf den Kletterurlaub noch zu vergrößern, standen schon bald ein Haufen Bohrhaken und Umlenker bereit und warteten darauf, im griechischen Kalk versenkt zu werden um neue, unerschlossene Felsen bekletterbar zu machen. Aber es sollte noch einiges Unerwartetes passieren, bevor der erste Felskontakt stattfinden konnte.

Der Abflugtermin war für Donnerstag, 3. Oktober, Tag der deutschen Einheit geplant. Einen Tag vor der Abreise stand das online-Einchecken des Fluges an, das ich kurz in der Mittagspause zu erledigen gedachte. Nichts einfacher als das: Homepage des Reiseveranstalters aufrufen und die Ticket-

nummer eingeben,...-doch was war das? Auf der Buchungsbestätigung stand ein verwirrender Hinweis: „Dieser Flug ist storniert“! Das konnte nicht sein. Ein erstes körperliches Unwohlsein breitete sich in mir aus. Was tun? Das musste ein Missverständnis sein. Aber: auch auf der Bookinglist der Fluggesellschaft standen weder der Name meiner Tochter noch der meiner Frau oder gar meiner. Eine Kollegin empfahl mir einen Hotlineanruf bei der Fluggesellschaft, um Licht in dieses Dunkel zu bringen. Also schnell da angerufen... – besetzt.

Erneuter Anruf - besetzt. Nach einer gefühlten Ewigkeit,- endlich- ein Durchkommen. Das Freizeichen ertönte. Am anderen Ende meldete sich eine sanfte Frauenstimme mit osteuropäischem Akzent: „Wie kann ich Ihnen helfen?“

Nach eingehender Schilderung meiner verwirrenden Situation konnte sie mir tatsächlich helfen: Es stellt sich heraus, dass der im November 2012 für die Herbstferien 2013 gebuchte Flug bereits eine Woche nach der

DMM

Keile, Cams, Pickel und Karabiner

Angebote: (Solange Vorrat!)

MM Halbseil Phönix 8mm (2 x 60m) 330,- 260,00

Günstige Setangebote, fragt uns!

10. Quo Vadis Klettercup: 17.08.13!

10 Jahre Kletterbunker Bremen, 10 Jahre Klettercup -

Dieses Jahr: Samstags - anschließend Party!

Klettersteigsets

von Edelrid, AustriAlpin, Elliot
Black Diamond, ab 64,95

**Bremens größte
Kletterschuhauswahl:**

MILLET
MOUNTAIN BY EXPERIENCE

SCARPA

ST EDELRID

QUARTZ VISION
sqark

AD ROCK
www.rockclimbing.com

LA SPORTIVA

Red Chili

BOREAL

ROCK PILLARS

Bergsport in Bremen

www.quovadis-hb.de



Seit 30 Jahren!

ALLES FÜR RUCKSACKREISEN GMBH
QUO VADIS

Mitglieder der IG-Klettern
bekommen unter Vorlage
des Ausweises 10% Rabatt
auf nicht reduzierte Ware!

Bgm.-Smidt-Str. 43
28195 Bremen, Tel. 0421-14778

Bestätigung storniert und das Geld zurücküberwiesen wurde. Ups,- da hatte ich wohl die Stornierungsinformation zusammen mit einem Haufen anderer misstrauen erweckender e-mails einfach gelöscht und Kontoauszüge kontrollieren gehört wohl auch nicht zu meiner Stärke.

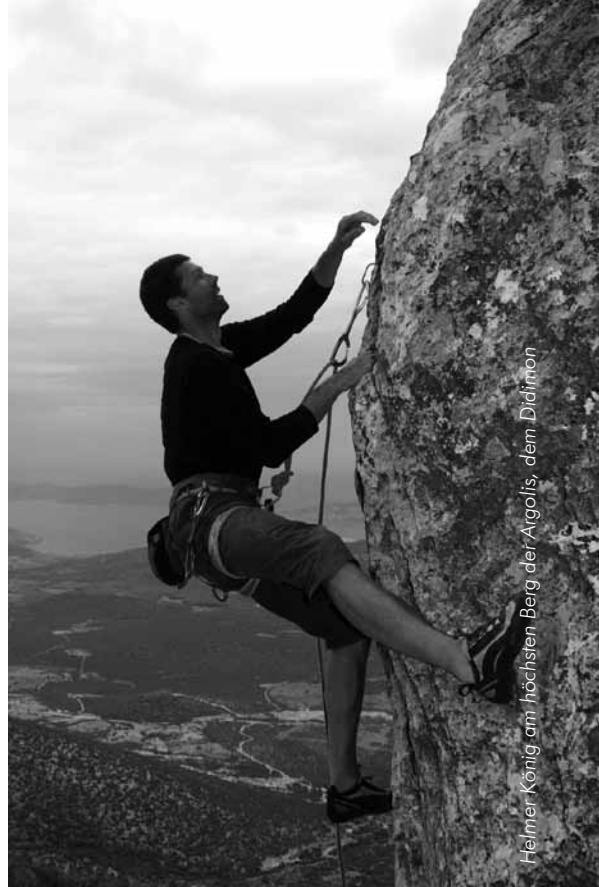
Das Unwohlsein steigerte sich zu beachtlichen Stressanzeichen. Die Lippe fing an zu kribbeln. O nein, die Vorboten des so sehr gehassten Herpesvirus breiteten sich in meiner unteren Gesichtshälfte aus.

Also: so früh wie möglich Feierabend gemacht, schnell nach Hause geradelt um nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen. Es waren noch 14 Stunden bis zum vormalig geplanten Abflug! Ob jetzt noch zeitnahe Flüge gen Griechenland zu bekommen waren? Der Leihwagen war gebucht und wartete auf die Abholung, wir waren mit Familie Weninger verabredet zum Erschießen und Klettern. Die Weningers sollten die Bohrmaschine mitbringen, wir den Edelstahl. Weitere Freunde hatten sich angekündigt.

Flugs ins Internet und die Suchmaschine des www gequält, in der Hoffnung, dass es noch drei freie Flüge zum passenden Termin gäbe.

Und siehe da, es gab einen Flieger mit der passenden Abflugzeit, jedoch einen Tag früher zurück, na ja. Dafür, dass der Abflugtermin kurz bevor stand, auch gar nicht mal so teuer (genau gesagt, doppelt so teuer wie der Frühbuchertarif im November). Aber egal. Das sah schon mal gut aus. Flugs die Kreditkartennummer eingegeben und gebucht. Mein Visakonto wurde sofort mit dem Betrag belastet. Alles lief nach Plan. Nur noch auf die Bestätigungsmail warten.

Zwischenzeitlich kam meine bessere Hälfte von der Arbeit nach Hause und war begierig darauf, die Urlaubskoffer zu packen. Ich begrüßte sie mit: "Schatzi, wir haben da ein Problem", und schilderte ihr die ganze Misere. Sie blieb erstaunlich ruhig, keine Vorwürfe, keine Beschimpfungen. Pragmatisch schlug sie vor, doch einfach abzuwarten, ob die Flugbuchung denn nun bestätigt würde oder nicht.



Nach einer gefühlten Ewigkeit regte sich etwas auf dem Bildschirm: „Ihr Flug musste leider storniert werden. Der überwiesene Geldbetrag wird umgehend Ihrem Kreditkartenkonto gut geschrieben.“ Oh nein! Ein neuer Flug musste her. Es wurden doch noch andere Flüge bei meiner letzten Recherche angeboten. Eine weitere Möglichkeit eröffnete sich. Nicht ganz so optimale Flugzeiten. Wen wundert es. Der Rückflug sollte über München mit acht Stunden Aufenthalt gehen. Kurz nachgedacht. Besser als die unmöglichen Alternativen der Anreise mit dem Auto oder Auto und Fähre. Die 8 Stunden Aufenthalt können vielleicht für einen Kurztrip zum Oktoberfest oder für einen Kletterhallenbesuch genutzt werden.

Wieder die Kreditkartennummer eingegeben. Aber was war das? Diese funktionierte nicht mehr. Ist ja auch klar. Sie wurde noch vor ein paar Minuten für die erste Buchung verwendet, so dass nun das Kreditlimit erreicht war.



Hans Wöhringer beim Bohren

Ende, Aus, Feierabend. Diese Schmach. Ich bin zu blöd, einen Urlaub zu buchen.

Griechenland ade. Wieder keine Vorhaltungen meiner Frau, stattdessen der Vorschlag, doch die ebenfalls im Hause wohnende Schwägerin anzuhauen, ob sie nicht ihre Kreditkarte für die Transaktion zur Verfügung stellen könnte.

Ein Hoffnungsschimmer!. Wie gerufen kam meine Schwägerin gerade zur Tür herein, um zu schauen, wie weit unsere Reisevorbereitungen schon gediehen seien. Die Situation wurde ihr in Kurzform geschildert. „Alles kein Problem!“ Gesagt, getan. Sie gab Ihre Kreditkarte her. Der Urlaub schien gerettet. Nun folgte die gleiche Prozedur wie beim ersten Versuch. Kreditkartennummer eingegeben, das Geld wurde wieder sofort abgebucht und es folgte das Warten auf eine Bestätigung. Leise Zweifel kamen mir auf: Was, wenn auch dieser Buchungsversuch storniert würde und damit auch die Kreditkarte meiner

Schwägerin ihr Limit erreicht hätte und nicht mehr für weitere Buchungsversuche einsatzbereit wäre? Müssten wir hausieren gehen, um in der Nachbarschaft oder bei weiteren Verwandten (die allerdings etwas weiter entfernt wohnen) nach weiteren einsatzbereiten Kreditkarten zu fragen? Wir könnten auch mit dem Auto nach Italien und mit der Nachtfähre weiter nach Griechenland fahren. Aber bei nur zwei Wochen Urlaub würde somit der Aufenthalt vor Ort auf höchstens zehn Tage schrumpfen. Unmöglich. Oder mit dem Auto direkt nach Griechenland reisen. Das aber würde die Anzahl der möglichen Klettertage noch weiter schrumpfen lassen. Erst recht unmöglich.

Griechenland sausen lassen und einfach nach Slowenien oder Südfrankreich zum Klettern fahren. Auch unmöglich, denn wir waren ja verabredet.

Aber- allen Ängsten zum Trotz verlief diese Buchung reibungslos. Die Bestätigung folgte prompt und die Tickets lagen nach wenigen Minuten ausgedruckt auf unserem Küchentisch. Kann das Leben schön sein! Schnell die Koffer gepackt, schlafen gelegt, aufgestanden, zum Flughafen gefahren. Koffer eingeeckert, kurz gewartet, losgeflogen, zwischengelandet und in Athen aus dem Flieger gestiegen. – Puh, geschafft! Übrigens waren unsere Tickets anscheinend tatsächlich die letzten Drei, die zu vergeben waren. Ein Indiz dafür war mein Sitzplatz in der letzten Reihe direkt neben der Toilettentür des Fliegers. Doch es gibt Schlimmeres!

Nun mussten nur noch die 210 km bis in unser Argolis-Kletterbasislager in Kilada überwunden werden. Also ab zur Autovermietung. Doch auch diese Episode barg so ihre Überraschungen. Der Verleiher ist 10 Autominuten außerhalb des Flughafens angesiedelt. Wir wurden mit dem Shuttlebus abgeholt. Nur noch schnell den Schriftkram mit dem Autoverleiher erledigen. Kreditkarte für die Kautions? Da war doch etwas. Richtig, die Kreditkarte funktionierte nicht mehr. Meine Schwägerin war auch nicht in der Nähe. Manchmal ist der Wurm drin. Nachdenken Helmer: In bar, ja klar, die Kautions von

500€ in bar hinterlegen. Der Verleiher hätte das Mietgeld und die Kautions in Bar genommen. War ganz einfach. Geld gezahlt. Für die Leihgebühr hätte das Geld gereicht, aber nicht für die Kautions. Es musste eine Alternative her. Diese hatte der Verleiher auch parat. Alternativ zur Mietkautions wurde uns eine Vollkaskoversicherung zum Sonderpreis von 300€ zuzüglich der normalen Leihgebühr für das Auto angeboten. Aber auch dafür war nicht genug Bargeld vorhanden. Uns blieb aber auch nichts erspart. Kurze Beratung. So oder so: Bargeld musste her. Am Flughafen gab es doch einen Geldautomaten. Also dem Shuttlebusfahrer mit schlechtem Englisch und Unterstützung von Händen und Füßen klar machen, dass er seine wohlverdiente Pause verschieben muss, mit dem Shuttlebus zurück zum Flughafen, genügend Geld abgehoben, und wieder mit dem netterweise wartenden Shuttlebus zurück zum Verleiher. Die Miete für das Auto bar bezahlt. Die Kautions hinterlegt und endlich zur Apartmentanlage.

Ab diesem Zeitpunkt war dann alles wie es sein sollte. Das Wetter zeigte sich von seiner besten Seite.

Wir hatten 12 tolle Klettertage an phantastischen Felsen mit Routen, die ihres Gleichen suchen. Als Sahnehäubchen konnten wir den komplett neuen Sektor „Flower Power“ (2012 bereits gesichtet und die ersten drei Routen eingbohrt) mit weiteren sechs Neutouren versehen.

Die außerkletterischen Familienaktivitäten kamen auch nicht zu kurz, da der Strand mit Beachvolleyballnetz direkt vor der Tür liegt, das Wasser vom griechischen Sommer noch warm ist, alternativ auch der Pool zur Verfügung steht und das griechische Bier sowie der Wein nicht zu verachten sind und nach einem ausgiebigen Klettertag besonders gut schmecken.

Helmer König, Giesen

Argolis – die Fakten

Anreise:

Ab Hannover nach Athen und weiter mit dem Mietwagen. Ab Abflug bis zum Apartment in 8 bis 10 Std.

Preise:

Flug in den Herbstferien (Niedersachsen) etwa 200€ / Person. Apartments: <http://www.lepitsa-sunset.gr/> etwa 60€ / Nacht / 4 Personen, Mietauto 300€ / 2 Wochen. Macht etwa 330€ pro Personin der Woche inkl. jeder Menge Après-Kletterer-Bier.

Unterkunft:

Apartmentanlage Lepitsa Sunset. Direkt an einer wirklich einsam gelegenen Bucht mit feinstem Sandstrand, der seicht ins Meer läuft und ideal für Kleinkinder ist.

Klettern:

Die sieben Hauptgebiete mit rund 350 Routen befinden sich maximal 30 Fahrminuten von der Unterkunft entfernt. Der Zustieg ist immer kurz und die Gebiete sind fast alle ideal für Kinder. Weitere Gebiete sind etwas weiter entfernt, z. B. in Nafplion.

Alle Routen sind französisch eingbohrt und mit Umlenkern versehen. Klemmkeile sind überflüssig. Ein 60 Meter Seil und 12 Expressen reichen aus. Die Schwierigkeiten liegen meist zwischen 5a und 7a (französisch). Einen alten Führer gibt es auf www.climbargolis.com. Eine aktuelle (18.10.2013) Routenliste mit genauen Anfahrtsbeschreibungen gibt es beim Autor ([helmer.koenig\(at\)gmx.de](mailto:helmer.koenig(at)gmx.de)).

Kultur:

Touristische Highlights, wie die Straße von Korinth, das Amphitheater von Epidaurus, die Ruinen von Mykene, die Vulkaninsel Methana und die ehemalige griechische Hauptstadt Nafplion sind ebenso einen Tagesausflug wert, wie die Inseln Spetses, Hydra und Poros.

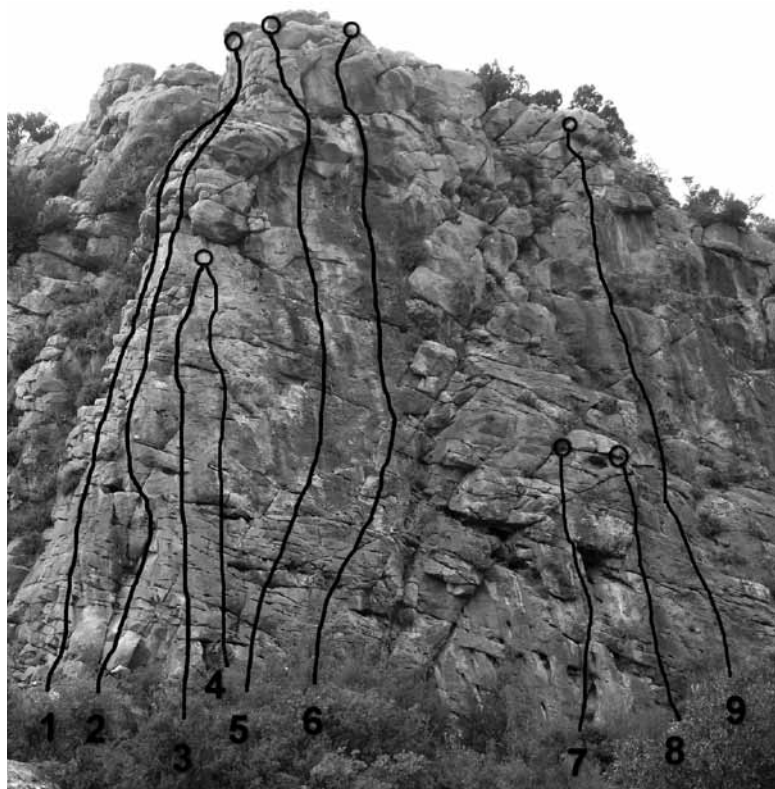
Besonderes:

Bei 12 Klettertagen in sieben verschiedenen Gebieten begegneten wir einer einzigen Klettergruppe mit vier Engländern. Mehr nicht!

Argolis
Sektor Flower Power

Neue Routen
2012 – 2013:

1 Louie 4b	28m
2 Kaa 5a	30m
3 Shir 6a	23m
4 Khan 6a	23m
5 Balu 6a+	30m
6 Mogli 6b	30m
7 Ziggy 5b	14m
8 Flaps 5b+	14m
9 Akela 6c	30m



SACHEN FÜR UNTERWEGS

WWW. SFU .de

Neue Straße 20 38100 Braunschweig 0531- 13666
Schmiedestraße 24 30159 Hannover 0511-4503010



SMITH ROCKS

Der grosse Bruder



Monkey Face in den Smith Rocks. Foto: Axel Kaske

Das erste Mal: Drei Stunden in den Smith Rocks

Hey Axel, wie viele Waffen hast Du eigentlich?“- „Keine“ – „Also ich hab vier“ – „ich hab fünf – ääh Paul, Du meinst doch nur Jagdwaffen – also ohne Schnellfeuergewehre, oder?“ Willkommen in Amerika. Ich sitze mit drei der größten Zwiebelproduzenten der Westküste und Paul, der für uns Wiesenrispe produziert in einem mexikanischen Diner an der Grenze zwischen Washington und Oregon. Nachdem mir eingehend die ballistischen Unterschiede von Langwaffen auf der Shooting Range im Vergleich zum praktischen Jagdeinsatz erklärt wurden, darf ich das gute Stück, das im Pickup auf dem Rücksitz liegt, auch mal in die Hand nehmen.

Am nächsten Morgen mache ich mich auf den Weg nach Corvallis / Oregon. Wie es der Zufall will, ist es bis zum Smith Rocks

State Park nur ein winziger Umweg. Nachdem Tom Ende, der aus Norddeutschland Ende der Achtziger ausgewandert ist, mir abgesagt hat und ich nicht viel mehr als drei Stunden Zeit habe, beschließe ich es zu tun: ein kurzer Anruf bei einer Bergschule und ich bin um 13:00 h mit einem Guide am Parkplatzeingang zu den Smith Rocks verabredet. Das komische Gefühl, das erste Mal für einen Kletterpartner zu bezahlen (dem anderen für geduldiges Sichern oder Überlassen der Gebietswahl ein Bier / eine Pizza ausgeben zählt natürlich nicht) verfliegt, als mir Brian sein „How ya doin`?“ entgegenschmettert. Nachdem wir die Formalitäten erledigt haben – wir müssen dazu die Straßenseite wechseln, da das Bezahlen von Guides im State Park verboten ist – geht es zum Monkey Face Tower. Als wir das gute Stück sehen, geht der Puls etwas höher -und das liegt nicht allein am vorherigen Anstieg. Die Schlingen für „Just do it“ flattern im Wind, aber unser

Ziel ist ein 3-Seillängen Klassiker mit einer A1 Länge in Form einer Bohrhakenleiter. Es folgt eine spektakuläre, ausgesetzte Kletterei mit Vulkanstein, der sich wie Kalk klettern lässt und mit einem Stand im Maul des Affen. Danach kommt eine echte Ith-Stelle aus dem Maul heraus: An Untergriff ausgesetzt weit herauslehnen, lang machen und –zack den Henkel schnappen. Auf dem Gipfel angekommen wird mir feucht um die Augen. Liegt sicher nur am scharfen Wind!

Auf dem Weg zurück wählt Brian einen anderen Weg und jetzt wird mir erst richtig klar, was für ein Wahnsinnsg Gebiet die Smith Rocks sind: Mehr als 2.500 Routen, Trad, Sport, leicht, schwer, lang kurz, in überwältigender Landschaft und an festem Fels. Irgendwie der große Bruder vom Ith, denke ich mir. Wir unterhalten uns noch mit einigen Locals (echte Freaks, die ich mich leider nicht traue zu fotografieren), dann geht es zum Parkplatz. Völlig geflasht fahre ich westwärts über die Cascades in das Willamite Valley, das Weltzentrum der Grassamenproduktion.

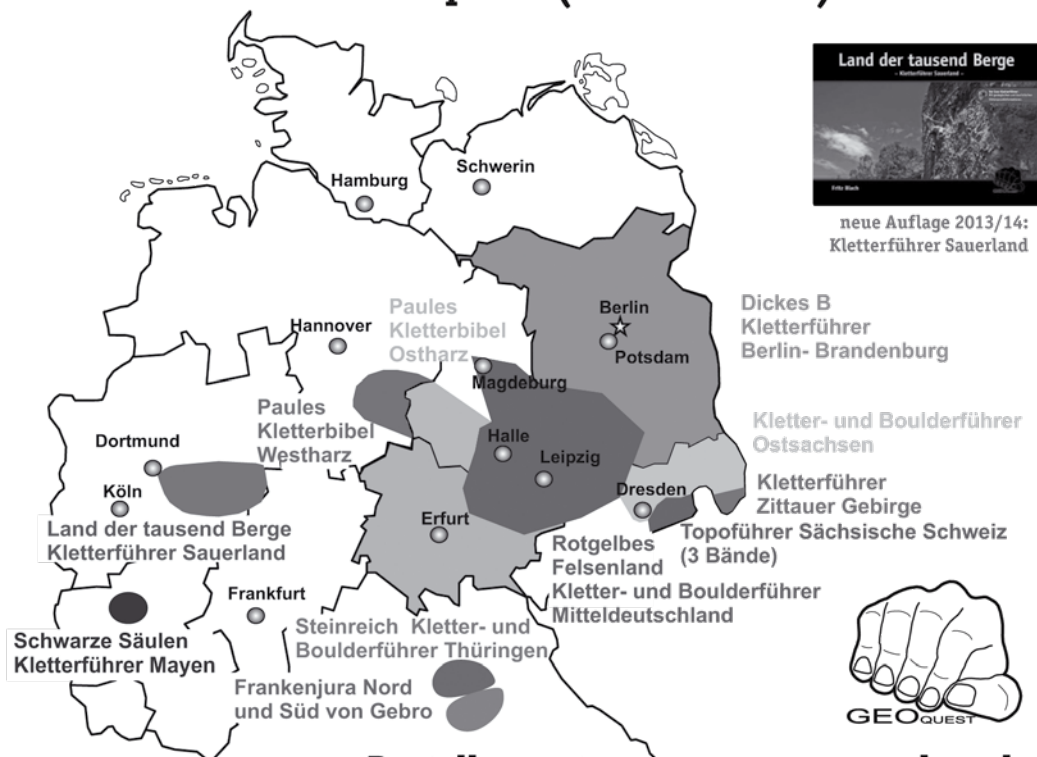
Abends dann immer noch völlig high schreibe ich eine Rundmail an die Männerfahrt-Clique mit der Aufforderung, doch gemeinsam wiederzukommen. Das Spektrum der Antworten schwankt von spöttisch bis leicht verständnisvoll. Egal – ich will da wieder hin.

Tags darauf bin ich mit Scott und Tom auf der Farm der Doerflers und staune über den Maschinenpark. Als besondere Ehre darf ich in den Ausstellungskeller – Kevin sammelt unter anderem Waffen. Die USA sind halt speziell – so oder so.

Axel Kaske, Lippstadt



Kletterführer bei Geoquest (Deutschland)



Bestellen unter: www.geoquest-shop.de

STRETCHHOSE

Spandex



Ralf Gentsch zieht mit Wolfgang Güllich um die Wette

Das Beinkleid des Kletterers entfacht die helle Musik des Waldes

Ein Kalender mit jeder Menge grellen Spandex, wie zur Hölle konnte das eigentlich passieren? Alles begann mit dieser einen Hose an (einer, sie alle zu knechten, äh, lassen wir das)... Es war damals Dezember 2009 und Anselm Köhler hatte Geburtstag. Nun ergab es sich, dass er kurz davor stand den „Diagonalknüppel“, eine 7b-Traverse am Schießstand im Göttingen Wald erst zu begehen und seine Freunde entschieden sich, er solle das doch gefälligst in zünftiger Bekleidung tun – einer silbernen, figurbetonenden Spandex. Nun sind ja bekanntlich die Göttinger Kletterer für jeden Spaß zu haben und Anselm kletterte den Boulder nochmal, die Hose wurde auf Fotos und Videos gebannt und landete auch auf dem Flyer für die GöWald-Party 2010. Auf der Party selbst konnte man sich dann in je-

ner Hose mit einem Papp-Wolfgang Güllich fotografieren lassen.

Seitdem waren die Hosen irgendwie ständig mit am Fels. Irgendwie gefiel uns die Geschichte und an irgendeinem bierschwangeren Abend, irgendwann 2010, wurde dann irgendwie die Idee eines „Spandex-Kalenders“ geboren.

Es fielen Kommentare wie: „Muss rischitsch hässlich werden!“, „Ich besorg noch ein paar alte EBs“ (Kannten wir aus den 80ern), „Stirnbänder sind wichtig!“ (Kannten wir von Bachar und Winnetou) oder „Ich hab da noch diese alte Radlerhose“ (Kannte wir von uns) und alle waren Feuer und Flamme. Das ganze wurde ein Selbstläufer. Martin Pyrek fühlte sich für die Fotos als verantwortlicher Fotograf erkoren, Wanja Berger sollte helfen und alle anderen sollten zumindest als Modelle verpflichtet werden. Meine Aufgabe war klar: Heiße Hosen besorgen! Doch wo findet man bunte, originelle Spandex, und wie

	PVC Chaps für Damen In den Gr.: S - 3XL erhältlich! Art.Nr.: FE9989 Lieferzeit: <input type="text"/> inkl. MwSt (19%) zzgl. Versandkosten <input type="button" value="i"/> <input type="button" value="Details"/>	
	PVC Hotpants In den Gr.: S - 2XL erhältlich! Art.Nr.: FE10119 Lieferzeit: <input type="text"/> inkl. MwSt (19%) zzgl. Versandkosten <input type="button" value="i"/> <input type="button" value="Details"/>	
	PVC Hotpants mit Schnürung In den Gr.: S - 4XL erhältlich! Art.Nr.: FE10138 Lieferzeit: <input type="text"/> inkl. MwSt (19%) zzgl. Versandkosten <input type="button" value="i"/> <input type="button" value="Details"/>	
	PVC Jeans für Damen - Queensize In den Gr.: 3XL - 4XL	

heißen die Dinger eigentlich „in richtig“?! Denn es ist gar nicht so leicht, an „Originale“ ranzukommen. Die ganzen Kletterer, die die 80er live und kletternderweise erlebt haben, schauten immer betreten nach unten und schienen froh zu sein, dass sie diese Episode hinter sich hatten. Hier wurden wir also kaum fündig. Also durchforstete ich beispielsweise „Ebay“ oder „Kleiderkreisel“ nach Begriffen wie „80er Spandex“, „Retro Leggings/Leggings“ oder einfach „Radlerhose neon“, klickte mich durch einen unglaublichen Wust an hässlichen Hosen, immer auf der Suche nach der Grellsten und hatte schöne Konversationen mit Damen die mir empfahlen: „Kannst Du auch ganz toll unter ‚nem Kleid anziehen...“. Naja, ich heiße halt „Kim“... Komischerweise erhalte ich seitdem auch ständig personalisierte Werbung für Fetisch-Bedarf.

Martin nähte dann sogar noch ein Modell selber, dass leider nicht zum Einsatz kam...



Spandexausflug nach Bleau

Im Laufe der Zeit bekamen wir eine ganz ansehnliche Sammlung von Hosen zusammen, die dann auch öfter „einfach mal so“ angezogen wurden, unter anderem auch im Bleau-Urlaub.

Martin besorgte auch noch ein paar besondere Exemplare – z.B. den wohlbekannten „rosa Strampler“ in dem „Captain Spandex“ auf der GöWald-Party 2012 seinen herrlichen Quiz-Auftritt hatte. Wie weite Kreise die ganze Geschichte zog, zeigt sich auch besonders schön daran, dass Mathias Weck aus Hamburg, der zufällig während eines Shootings an der Hauwand neben uns kletterte, erzählte, er hätte da auch noch ein ganz besonders schönes und zudem noch originales Exemplar zu Hause zu liegen. Die Hose kam in den Kofferraum, fuhr in den Frankreichurlaub und wurde auf dem Rückweg in Göttingen abgegeben und ziert jetzt das Mai-Foto. Nachdem dem „Captain Spandex“-Auftritt auf der GöWald-Party 2012 war klar – der



Auch schön: Spandexmützen



Felix Butzlaff am Koloss

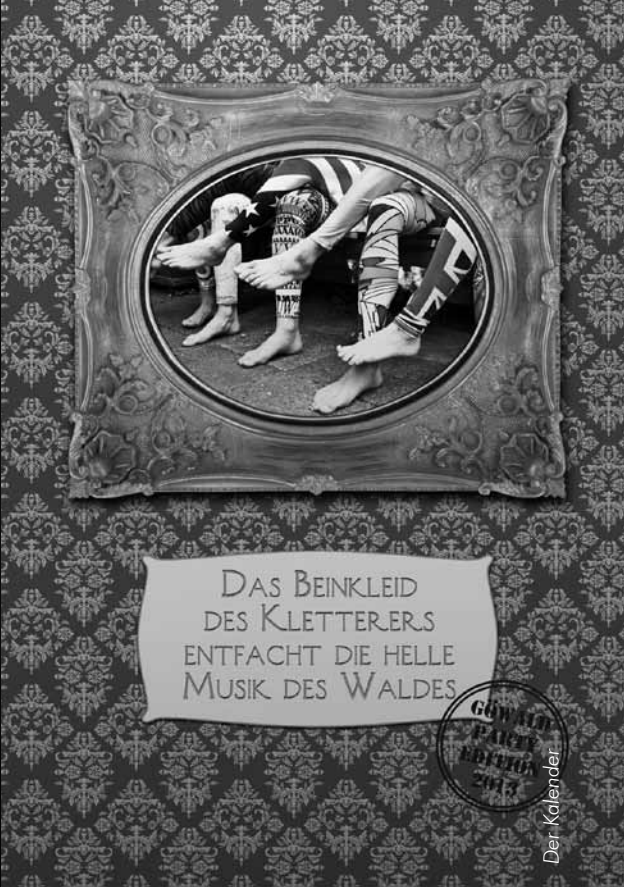
Kalender muss endlich fertig werden! Mit den Fotos ging es allerdings nicht so schnell wie gewünscht. Martin gab sich redliche Mühe, aber der Aufwand war groß und mehr als 1-2 gute Fotos pro Tag waren nicht zu machen. Außerdem: Klettern und parallel fotografieren geht nicht! Wetter und Licht mussten stimmen und für eine gute Position waren schon mal ein paar Bäume und ein Statikseil zu bemühen.

Nachdem die Entscheidung fiel den Kalender zur GöWald-Party 2013 fertig zu stellen, wurde es dann (wie üblich) knapp. Eines war schon klar – der Kalender muss von September bis September gehen, also von einer GöWald-Party zur nächsten. Aber es wurde auch viel diskutiert: Schwarz-weiß oder doch in Farbe? Welches Format? wie viele Seiten? Welche Bilder nehmen wir rein, welche müssen raus? Die Bilder-Auswahl verschlang dann einen ganzen Abend. Ich schaute mich schon mal nach Druckereien um, während ich Mar-

tin nervte noch Fotos zu machen, und wir grübelten über das endgültige Layout nach. Eines Abends kam Martin und mir dann die zündende Idee zum endgültigen Design – passend trashig mit Goldrahmen und Retrotapete. Aus ca. 100 möglichen Rahmen (Google sei Dank) wurden zwei ausgesucht, aus sechs Tapeten schnell 13 gemacht, passende Schriftarten ausgesucht, und ich bereitete das Layout vor während Martin noch das Cover-Foto schoss. Wir waren knapp dran (jetzt so richtig), hatte andere mögliche Druck-Termine schon überschritten, und trafen uns mit Wanja am 06.09.2013 nach der Arbeit um dann „noch mal eben“ den Kalender fertig zu machen – „Mal eben“ kennt man ja... Wanja besorgte das Maskieren der ausgewählten Bilder, ich stellte die Seiten in Photoshop zusammen und gemeinsam diskutierten wir (zu viel) und korrigierten Feinheiten. Um ca. 3:30 Uhr nachts (entspannte 6 Stunden vor der Deadline zum Einsenden



Captain Spandex. GöWaldParty 2010



der Druckdaten) waren wir dann doch schon fertig und starteten den Upload der Bilder zur Druckerei – der Fortschrittsbalken zeigte: 1,5 Stunden... Egal. Endlich fertig! Wir gingen erst mal ein Bier trinken, stießen auf den Kalender an und fragten uns wie denn das physische Endergebnis aussehen würde, und ob es vielleicht noch rechtzeitig zur Party kommen würde...

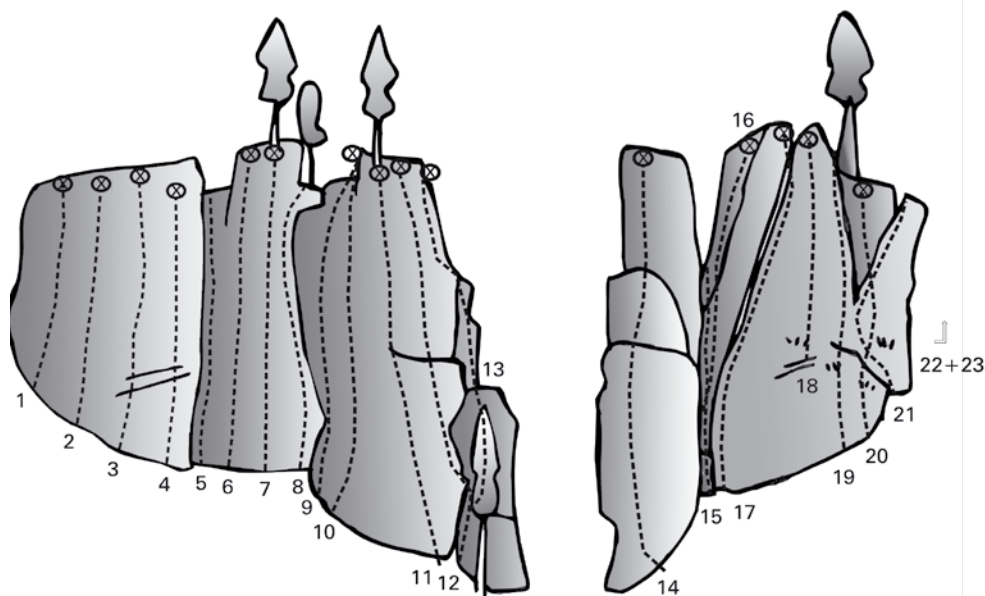
Am Ende wurden wir nicht enttäuscht. Der Kalender ist toll geworden, und ich freue mich jeden Tag wieder darüber, wenn ich zuhause daran vorbei gehe. Es sind tolle Fotos von Göttinger Kletterern in schönen GöWald-Routen entstanden und alle hatten sehr viel Spaß dabei mit zu machen. An dieser Stelle auch nochmal vielen Dank an alle HelferInnen! Die Kletter"szene" in Göttingen ist zwar überschaubar, aber rüh- rig und es gibt diverse engagierte und lustige Leute, die Lust haben selber etwas auf die Beine zu stellen, oder einfach irgendwo

mit zu helfen. Mittlerweile sind fast alle Kalender ausverkauft, aber wer jetzt noch gerne einen erwerben möchte, sollte sich in der Bergwelt oder im Roxx in Göttingen umschauen. Dort sind eventuell noch welche zu haben. Alle „Gewinne“ (wir werden wohl leider doch nicht reich werden) fließen übrigens in weitere Erschließungs- und Sanierungsprojekte oder die GöWald-Party und kommen damit direkt oder indirekt dem Klettern im Göttinger Wald zu Gute. Also: Kaufen! Bis bald und lasst euch mal wieder im Sandstein sehen.

Kim Rosenbohm, Martin Pyrek, Göttingen
Fotos: Martin Pyrek, Wanja Berger

Anmerkung der Redaktion:
Der Kalender ist Hammer!
Unbedingt kaufen!!!!

Ebereschenfels update



Topo: Axel Hake nach Vorlage Panico

Viel passiert derzeit im Kanstein!

Die meisten der neuen schönen Routen an den ostseitigen Hängen des Thüster Berges oberhalb Ahrenfeld sind bereits im aktuellen *Hoch im Norden* Kletterführer veröffentlicht. Hans Weninger stellt uns hier einige neue Routen am Ebereschenfels vor, die noch nicht im Führer stehen:

Es gab einmal in einem bekannten Nord-deutschen Klettergebiet eine Wand an der fast alle Kletterer jahrzehntlang vorbeiliefen, ohne sie eines Blickes zu würdigen. Dabei führt der Klippenpfad zwei Meter vom Wandfuß entfernt vorbei. Und dieser Fels steht mitten im Klettergebiet und nicht etwa irgendwo versteckt am Rand. Die letzte Neutour stammte aus dem Jahr 1954. Sieben Wege gab es, von denen alle, bis auf eine Ausnahme, seit Jahrzehnten (fast) nicht geklettert wurden. Und die Ausnahme vielleicht so alle fünf Jahre einmal (Vermutung eines Vorbei-

läufers).

Irgendwann fiel einem der Vorbeiläufer auf, dass da vielleicht doch noch was geht. Dann könnte der Vorbeiläufer ja wohl mal tätig werden. Gesagt, (fast) getan, nämlich erst einmal im tiefen Schnee genauer erkunden, ob da wirklich noch was geht. Und siehe da, der Felsen war über und über voll mit verlockenden Angeboten. Nicht zu fassen, was auch der Vorbeiläufer alles jahrzehntlang übersehen hatte.

Ein Freund war schnell gefunden und es ging los. Eine Route schöner und interessanter als die nächste, (fast) alles in bestem Fels. Erstaunlicherweise fanden die Erschließer viele, viele Rostis, von denen etliche nichts mit den dokumentierten Routen zu tun hatten, allenfalls einige konnten den alten Routen zugeordnet werden, wenn auch teilweise nur mit viel gutem Willen. Und die nicht zuzuordnenden Rostis gehörten zu keinen gekletterten Linien, denn die (notwen-

digen) Anschlussshaken fehlten völlig. Was ist da geschehen? Unerklärlich!

Und so entstanden 16 neue, recht gut gesicherte Wege!! Eine Reihe von 4ern, 5ern und 6ern. Aber auch einige schärferer Sachen bis zum 8. Grad. Man kann beinahe sagen: Es entstand ein neues Klettergebiet, und das auf allerkleinster Fläche!

So schnell kann es gehen, dass die „Verunglimpfung“ im neuen Norddeutschlandkletterführer: „Inzwischen mehr Eber und Esche als Fels“ ad absurdum geführt wird.

Viel Spaß euch allen dort am Gestein!

Hans Weninger, Fischbeck

Routen von links nach rechts

- 01: Klassisch 6
- 02: 200% 6-
- 03: Schlusstrich 6+
- 04: Tischlein deck dich 6
- 05: O-Riss 4+
- 06: Sprössling 5+
- 07: Maikundgebung 5+
- 08: Achsenkamin 4-
- 09: Ferrtsch (Projekt)
- 10: 3 5en und 1e 3 7-
- 11: Fühlingserwachen 7-
- 12: NO-Kante 5+
- 13: Dissident 5+
- 14: Alpinschule (mit 2 Zwischständen) 4-
- 15: Kaminweg 3-
- 16: Der Lange 6-
- 17: Nadelriss 6-
- 18: 40 Fieber 7+/8-
- 19: Blockriss 5
- 20: In-Stent-Thrombose 6-
- 21: Hangelriss
- 22: Old Mans Pleasure 7
- 23: Happy Day 8-



EXTRA TOUR

DIE OUTDOOR-AUSRÜSTER

Ausrüstung für Klettern und Outdoor

Schauenburgerstr. 36

24105 Kiel

Tel.: 0431-577363

Fax: 0431-57367

Email: extratourkiel@t-online.de

Egal wohin die Reise geht, ...

wir rüsten Sie aus!

RETTUNG Wenn's mal Autsch macht

Live dabei bei einer Rettung im Harz

Wo Sport getrieben wird, passieren Sportunfälle. Beim Klettern zum Glück recht wenige. Manchmal aber doch. Es geht um Unfälle mit ernsthafteren Verletzungen, also Bruch oder Schlimmeres. Und es geht um den Harz vor unserer Haustür.

Im Mittelgebirge sind die Felsen klein, man kann bei Unfällen in der Regel ablassen. Das funktioniert, bei Arm oder die Handverletzungen, bei Bein- oder Rückenverletzung aber nicht. Das macht Euch der Verletzte schnell klar. Vor allem nicht, wenn man in der Wand in einem Zwischenstand hängt. Hab ich live miterlebt, kann ich bestätigen. Und dann? Dann wählt man die 112.

Was dann passiert, durfte ich kürzlich als freiwilliger Unfalldarsteller rausfinden. Die Rettungskräfte müssen das Bergen von Verletzten üben, und das haben wir. Erst hat mich die Rettungswacht Goslar halloweenreif geschminkt, dann im Okertal in 28m Höhe auf den Schlafenden Löwen mit einer angenommene Bein- und Rückenverletzung postiert. Kletterkollege Eiko hat den Notruf abgegeben.

Zehn bis fünfzehn Minuten später hört man, sofern die Rettungsleitstelle den Unfallort leicht raus finden kann, ein Tatütata und ein erstes Blaulicht fährt vor.

Im Laufe der nächsten Stunde kommen insgesamt 12 Fahrzeuge vorgefahren. 80 Menschen stehen unten und schauen zu mir hoch. Zügig steigt ein Feuerwehrmann neben meinem Felsen auf und fragt, was passiert ist und was wehtut. Das ist gut. Da fühlt man sich schon mal nicht mehr so allein. Nur noch ziemlich aua und ganz schön unbequem.

Und dann dauert es ganz, ganz lange. Die Feuerwehr kümmert sich ja meist um Fehlarbe, brennende Mülleimer, zerbeulte Autos und internistische Nofälle. Ein Fels ist für die Jungs und Mädels etwas sehr ungewohntes. Es werden Spezialkräfte gebraucht: Die SRHT, die Sondereinheit zur Rettung aus Höhen und Tiefen, und die Bergwacht. Die müssen erst aus einem großen Umkreis zu-

sammengezogen werden.

Die SHRT-Leute gehen auf den Felsen und schaffen einen Fixpunkt. Von dort seilt sich ein Bergwachtmann ab und spricht mit mir, ist nett und beruhigt, überprüft und verbessert meine Sicherung und leistet erste Hilfe, so gut er das mit seiner geringen Ausrüstung kann. Eine weitere lange halbe Stunde später wird ein Rettungsassistent abgelassen. Er simuliert einen Zugang in meine Handvene und verabreicht Schmerz- und Gutfühlmittel. Und dann dauert es wieder und mir wird immer noch kälter und die gespielte Situation immer realer. Die schon zu Beginn angeforderte Decke kommt nicht hoch. Dafür kommt irgendwann ein Höhenretter mit Schleifkorbtrage, wie einen Akia ohne Griffe. Bergwachtmann und Rettungsassistent greifen entschlossen zu und ziehen mich mit zwei Rucken auf die orange Schale. Dort werde ich eingewickelt und verschnürt. Etwas später seilt der Bergwachtmann uns mit einem schabenden Geräusch von Plastik auf Fels auf den Boden, ich werde von sechs Feuerwehrleuten in Empfang genommen und abgelegt. Damit endet die Übung. Seit dem Notruf sind zweieinhalb Stunden vergangen. Ich werde losgeschnürt und ein Feuerwehrmann hilft mir auf. Meine Gelenke sind steif, ich schlottere ganz real vor Unterkühlung und kann die ersten Schritte kaum selbst laufen. Zum Glück haben sie den Rettungswagen vorgeheizt. So fühlt man sich also als Unfallopfer. Was folgt daraus:

- Seid nett zu Feuerwehrleuten und Rettungskräften! Man weiß nie, wozu man sie braucht.
- Habt immer eine Rettungsdecke in Eurer Rucksackapotheke, selbst dann, wenn das gar nicht so kalt zu sein scheint.

Danke an alle Einsatzkräfte und an Eiko.

Euch allen wünsche ich noch viele glückliche und vor allem unverletzte Klettertage!

Jörg Kunze, Hamburg

Der gesamte Text samt Bildern steht auf Jörgs homepage: <http://www.joergkunze.de/HarzUebung2013/Html/Report.html>

Wenn ich fluche, dann halt Dich lieber an der Schlinge fest, denn dann stimmt hier was nicht!

Lutz Fischer (Hannover) beim Sichern zu seinem Seilpartner vor einem würzigen Rotpunktversuch.

Ich will Dich eigentlich gar nicht sichern, ich habe zuviel Angst!!

Nochmal Lutz Fischer (Hannover) bei der gleichen Begebenheit. Er machte seinen Job dann aber doch zufriedenstellend.

Nimm genug Alkohol mit!

Peter Brunnerts (Hildesheim) ultimativer Reisetip für Norwegen.

Bist Du noch da?

Unbekannter schwäbischer Kletterer zu seinem Sicherungspartner während eines ca. einstündigen Durchstiegsversuchs einer Route im 7. Grad. Er brach dann nach 2/3 der Route ab.

Ojojojojo!

Ärztin bei der Begutachtung der Finger von Henning Gosau (Göttingen).

Eine Anpassung der sportlichen Ambitionen sollte überdacht werden!

Aus der Krankenakte von Henning Gosau bezüglich seiner Fingerbeschwerden.

Erschreckend, was schlechte Fußtechnik mit einem Rücken macht!

Axel Kaske (Lippstadt) über den doch recht kräftigen Rücken von Horst Hoddel Walter (Bremen).

Ich suche schon die ganze Seillänge nach der Crux.

Horst Hoddel Walter (Bremen) am Ausstieg einer Route mit einem recht ausgeprägten Längenzug.

Eins, zwei, geht nicht!

Hansi Weymann (Hannover) beim Ansetzen eine Dynamos. Er kletterte es dann aber in selben Versuch einfach statisch.

Natürliche Sicherheit kommt von innen...

Manchmal hilfreiches Mantra, wenn man deutlich über dem letzten Haken steht.

„Onsight verkackt“.

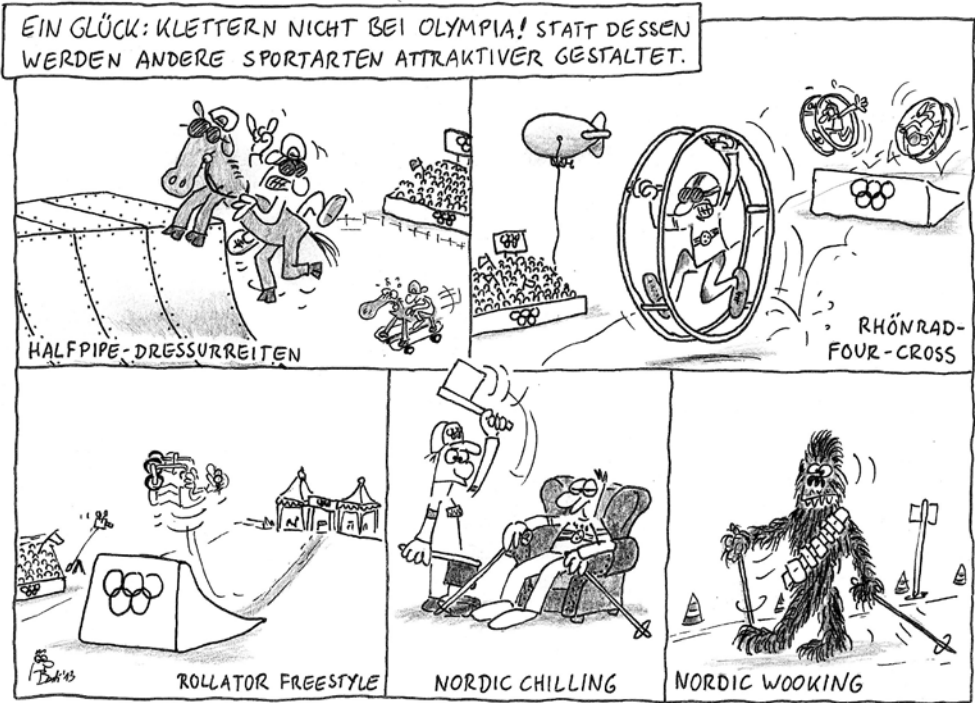
Vorschlag eines unbekannten Franken zur Bezeichnung des Begehungsstils. Ich hing fix am 4 Haken, meine Familie war im Gebüsch nach der Ansage meines Sprösslings „ich muss mal Kaka“. Michael Kramer (Hannover).

Alle anderen sitzen einfach und für mich ist es schon Sport!

Axel Hake (Braunschweig) auf dem Sofa der Boulderhalle, nachdem ihm beim Beine übereinanderschlagen spontan der Rücken wehgetan hat.

Patricks Welt





Patrick Bertram, Hildesheim



Rezension

Herausforderung 8000er - Die höchsten Berge der Welt im 21. Jahrhundert - Menschen, Mythen, Meilensteine von Jochen Hemmleb (Hrsg.)



Herausforderung 8000er
Herausgeber
Jochen Hemmleb
Autoren
Richard Sale
Eberhard Jurgalski
George Rodway
Tyrolia Verlag 2013
256 Seiten
200 farbige Abb.
29 cm x 24 cm
Hardcover
ISBN 978-3-7022-3294-8
39.95 EUR
www.tyrolia.at

Die Bücher von Jochen Hemmleb über das Auffinden von Mallorys Leiche am Everest 1999 und die Tragödie der Messner Brüder am Nanga Parbat 1970 lesen sich spannend wie Krimis. Auch beim von einem renommierten Autorenteam verfassten und von Hemmleb herausgegebenen Bildband *Herausforderung 8000er* ist dies wieder der Fall. Geboten wird eine historisch fundierte Gesamtschau über die Entwicklung und den aktuellen Stand des Bergsteigens an den höchsten Bergen der Welt mit allen Routen und Varianten, es bietet überraschende Einblicke in die Hintergründe vieler Besteigungen und zeigt, wie der Rummel kommerzieller Expeditionen und das Extrembergsteigen kleiner Teams in schwierigsten Routen derzeit nebeneinander existieren. Ein opulentes Buch über die höchsten Berge der Welt, das zu Recht unter vielen Weihnachtsbäumen liegen wird.

Axel Hake, Braunschweig

Rezension

Klettern für Freiheit von Bernadette McDonald



Klettern für Freiheit
Bernadette McDonald
Übersetzung
Robert Steiner
AS Verlag 2013
368 Seiten, 86 Abb.
ein- und vierfarbig
13,5 x 21,5 cm
Hardcover mit
Schutzmuschlag
ISBN 978-3-906055-11-4
26.80 EUR
www.as-verlag.de

Dass osteuropäische Bergsteiger in einer anderen Liga spielen, scheint eine Binsenweisheit zu sein. Wir norddeutschen Genusssteiger haben jedenfalls öfter das Gefühl: Ernsthaftes Bergsteigen kommt nicht aus den Gebieten zwischen Göttingen und Soltau. Bernadette McDonald, kanadische Bergsteigerin und Schriftstellerin, ist in einer Art Kollektivbiographie polnischer Bergsteiger der Frage nachgegangen, warum diese zu bestimmten Zeiten so viel ausdauernder und härter zu sein schienen als sämtliche West-Himalaya-Besucher gemeinsam. Jurek Kukuczka, Voytek Kurtyka, Wanda Rutkiewicz, Krzysztof Wielicki und Artur Hajzer bilden mit ihren Lebensgeschichten das Rückgrat dieses Buches. Es ist eine Sammlung von Erstbesteigungen und gewaltigen Berg-

Rezeption

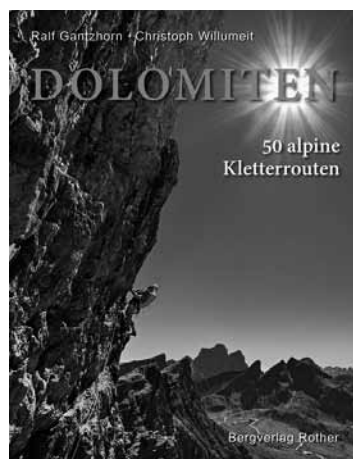
Dolomiten – 50 alpine Kletterrouten von Ralf Gantzhorn und Christoph Willumeit

Warum denn noch ein Dolomitenbuch? – mag man sich fragen angesichts der unüberschaubaren Fülle von Bildbänden und Kletterführern zu der alpinen Gegend, wo das liebliche, saftiggrüne Gras und das steile, gelbgraue Gemäuer so unvermittelt zusammenstoßen wie sonst kaum irgendwo auf der Welt.

Die Antwort ist ganz einfach: Weil es von Ralf Gantzhorn und Christoph Willumeit ist. Und damit eben ein bisschen schöner als andere Bücher. Ralfs Fotos sind ein bisschen schöner als die allermeisten anderen, davon konnten wir uns schon in seinen vorausgegangenen Bildbänden über *Patagonien*, *Schottland* und *Himmelsleitern* über westalpine Grate überzeugen. Christoph Willumeits Texte sind norddeutscher (Herkunft Hamburg) als vieles andere im alpinen Schrifttum, und als vertikal Spätberufener fragt er sich des öfteren, was ihn in die Berge und er hier im speziellen eigentlich treibt. Damit ist schon fast alles gesagt. Erlebtes subjektiv plastisch geschildert und visuell grandios in Szene gesetzt. Dazu jeweils ein Topo und grundlegende Infos zu den vorgestellten Routen. Umrahmt mit Ex-

turen – dass Kukuczka als zweite Mensch auf allen vierzehn Achttausendern stand, wissen viele, aber mehr ist von den polnischen Leistungen bei uns bisher kaum bekannt. Sehr spannend sind die Kapitel, in denen es um die dahinter liegende Kraft geht. Das Aufwachsen unter realsozialistischen Mangelbedingungen in den südpolnischen Kohlerelevieren war bei allen betrachteten Alpinisten eine Gemeinsamkeit, die das Klettern zur greifbaren Ausbruchsmöglichkeit werden ließ. McDonald befragt auch die Mythen der Polen, die sich in ständigem Kampf zwischen übergroßen Nachbarn niemals aufgeben durften. So unterstreicht das Buch eindrücklich, warum für einen polnischen Bergsteiger die Gelegenheiten, ins Ausland zu kommen, mit einem ganz anderen Erfolgsdruck verse-

Dolomiten -
50 alpine Kletterrouten
Ralf Gantzhorn
Christoph Willumeit
Rother Bergverlag
München 2013
272 Seiten, 150
Farbabbildungen
24 x 31 cm
gebunden mit
Schutzumschlag
ISBN 978-3-
7633-7064-1
49,90 Euro
www.rother.de



kursen zur Geologie und Klettergeschichte der Region. Das zusammen macht ein tolles Buch. Wer die Dolomiten liebt, der wird dieses Buch lieben. Und wer noch nicht, der wird es nach dem Lesen von *Dolomiten - 50 alpine Kletterrouten* vielleicht tun.

Axel Hake, Braunschweig

hen waren. Man drehte nicht einfach um, nur weil es schwierig oder gefährlich wurde. Analog zum Bergsteigen in westlichen Gesellschaften setzten sich bei den Polen später individualistisch grundierte Ideen durch. Am Ende kletterten Kurtyka und co. in immer kleineren Teams im Alpinstil, nun argwöhnisch beäugt von den polnischen Funktionären. Alpinisten als Vorhut beim Ausbruch aus dem sowjetischen Kollektiv, dem die polnische Gesellschaft bald mit Macht hinterher drängen sollte...

Insgesamt ist das Buch eine überaus lesenswertere, mit vielen Bildern illustrierte Kaleidoskop und Porträt einer Generation, die Beeindruckendes geschaffen hat.

Felix Butzlaff, Göttingen

Achtung Baustelle!



IG-Internetseite: Freude! Das Baustellenschild vor den Internetauftritt der IG Klettern Niedersachsen kann entfernt werden! Im Dezember geht die neue Seite www.ig-klettern-niedersachsen.de online und präsentiert unsere Anliegen frisch gestaltet und noch benutzerfreundlicher. Dank der CMS Struktur können neue Inhalte unkompliziert eingepflegt werden. Infos über unsere Felsgebiete, aktuelle Sperrungen, Hintergrundinfos zu Klettern und Naturschutz vervollständigen das Angebot. Danke an Nina Höltgemeier für das Design und Nikolaus Baumgarten für die Umsetzung!

lth / Versicherungspflicht Wege: In einem konstruktiven Gespräch im Forstamt Grünenplan im September 2013 konnten die noch strittigen Punkte im Vertrag zur Übernahme der Verkehrssicherungspflicht für die Pfade zu den Felsen im NSG lth bis auf einen ausgeräumt werden. Derzeit befassen sich unsere Juristen mit diesem Punkt. Wenn alles gut läuft, wird der Vertrag noch vor Weihnachten unterschrieben und das seit 2010 schwelende Thema, dass auch Anlass für unseren Besuch beim Nieders. Landwirtschaftsminister Lindemann im Sommer 2012 war, ist vom Tisch.

Göttinger Wald, FFH Gebiet 110: Wie beim Treffen im Landkreishaus Göttingen am 13.05.2013 mit den Beteiligten (UNB, Grundbesitzer, Naturschutzverbände, IG und DAV) abgesprochen, hat die IG Klettern eine Liste der Kletterfelsen vorgelegt, die begutachtet werden sollen. Nach

ersten Gesprächen mit Grundeigentümern hat sich ein sehr hereogenes Bild bezüglich der Bereitschaft das Klettern zu akzeptieren, gezeigt. Die Liste wurde nochmals von den örtlichen Gebietsbetreuern auf die für das Klettern unverzichtbaren Felsen reduziert, um ein Entgegenkommen unsererseits zu signalisieren. Bisher konnte sich aber nicht abschließend geeinigt werden. Die Kosten für das Gutachten, das der Liste folgen soll, werden vom Landkreis und den Kletterverbänden getragen.

Bodensteiner Klippen, FFH Gebiet 120: Das Klettern an den Felsen im LK Wolfenbüttel (Hauptturm, Gersfelsen, So-faklippe u.a.) ist weiterhin umstritten. Diese Felsen stehen auf Privatbesitz. Im Herbst 2012 hat der Besitzer Schilder angebracht, die im Namen des Forstbetriebes Bodensteiner Klippen (das ist er selbst) das Klettern untersagen und bei Zuwiderhandlung mit Anzeige drohen. Die Schilder entbehren unseres Erachtens jeglicher rechtlichen Grundlage. Die neue Landrätin ist über das Thema informiert.

Harz / Okertal, LSG: Leider haben sich Teile des großen Daches an der Rabowklippe als instabil erwiesen, so dass diese wegen der darunter verlaufenden Straße in einer großen Baumaßnahme mit Stahlankern und Kabeln gesichert werden mussten. Die Rabowklippe ist dadurch leider nicht schöner geworden und eine der Paraderouten, der Herrmann-Buhl-Gedächtnisweg, für immer dahin.

Okertal / Unfallrettung: Anlässlich einer Bergung nach einem Kletterunfall am Großen Treppenstein ergab sich ein Kontakt zu den Rettungskräften für das Okertal. Nach Beispiel der Zusammenarbeit am lth soll eine Kooperation aufgebaut werden. Erster Schritt war eine Rettungsübung am Schlafenden Löwen, bei der sich Jörg Kunze als simuliertes Unfallopfer hat bergen lassen.

Harz / Südharz: Die Naturdenkmäler im LK Osterode (Hübichenstein, Schulberg, Westersteine, Römerstein) sind wegen der Naturdenkmalsverordnung von 2005 weiterhin gesperrt. Geklettert werden kann

IG-NACHRICHTEN

am Bühberg und an der Burgruine Scharzfeld. Derzeit läuft eine Initiative, die Zustimmung der Grundeigentümer zum Klettern zu erreichen und die verhärteten Positionen auch beim Landkreis aufzuweichen. Zumindest für den Römerstein konnte eine Zustimmung zum Klettern seitens der Gemeinde Steina erreicht werden.

Grünes Band Eichsfeld-Werratal: Das Grüne Band ist ein Teil der ehemaligen deutsch-deutschen Grenze, der als NSG unter Schutz gestellt werden soll. Im beabsichtigten Schutzgebiet liegen im LK Göttingen die Felsen von Ischenrode (Bürgertal) und im LK Osterode der Römerstein.

Südlicher Ith / Wegebau: Der Zustand der Wege ist seit dem durch die Forst untersagten Wegebau im Juni 2012 nicht besser geworden. Bis zur Unterschrift des Vertrags über die Haftung wird kein weiterer Wegebau stattfinden.

Vogelschutz: Dank dem Einsatz der IG-Vogelschutz-Beauftragten konnten 2013 etliche Vögel ungestört in den Horsten

an Felsen in Niedersachsen aufwachsen. Wegen des langen strengen Winters wurden leider einige Bruten aufgegeben bzw. gar nicht erst angetreten. 2014 werden wieder die üblichen Brutfelsen temporär für das Klettern gesperrt. Eine Liste der gesperrten Felsen findet ihr auf der Internetseite der IG Klettern. Bitte beachtet die Sperrungen und werbt für deren Einhaltung!

Wieder ist ein Jahr herum, einige Baustellen wurden abgearbeitet, andere harren weiterer Arbeit, neue tun sich auf. Der Schnee legt sich auf unsere Felsen und wir zünden die Kerzen am Nadelgestrüpp an. Und schon ist es 2014: Weiter geht's für den Erhalt des Kletterns an den niedersächsischen Naturfelsen! Hoffentlich mit vielen motivierten Mitsreitern.

Jede helfende Hand und jeder denkende Kopf ist herzlich willkommen!!!

Axel Hake, Arne Grage, Daniel Dammeier
IG Klettern Niedersachsen

Kletterzentrum Kassel
seit 1999

Wandhöhen bis 17,5m
Verschiedenste
Boulderebenen, 360qm
Klettershop mit großer
Schuhwahl

VERTICAL WORLD | Kletterzentrum Kassel
Unternehmenspark Kassel | Lilienthalstraße 23
Tel.: 0561 - 579 05 05 | www.verticalworld.de

IG Klettern - Adressen

Erster Vorsitzender

Axel Hake, Heinrichstr. 38,
38106 Braunschweig, fon 0531 796467
mail ig-klettern-nds(at)gmx.de

stellvertretender Vorsitzender

Arne Grage, Fröbelstr.1,
30451 Hannover, fon 0511 2106357
mail arne.grage(at)kletternimnorden.de

stellvertretender Vorsitzender

Daniel Dammeier, Fröbelstr. 1,
30451 Hannover, fon 0511 54545885
mail Dammeier(at)actionworx.de

Kassenwart

Jan Hentschel, Gaußstr. 4,
31787 Hameln, fon 05151 941981
mail janhentschel(at)web.de

Kassenprüfer

Christian Asholt, Wemelstr. 8,
30890 Barsinhausen, fon 05105 81801
mail cachrissy(at)yahoo.de

Naturschutzbeirat

Rainer Oebike, Pappelstraße 4b, 30890
Barsinghausen, fon 05105 80759
mail rainer-oebike(at)t-online.de

Sanierung und Sicherheit

Hans Weninger, Am bequemen Weg 21,
31840 Hess. Oldendorf, fon 05152 600510
mail hijwen(at)googlemail.com

Sicherungsseminare

Angie Faust, Hahnenstr.9,
30167 Hannover, fon 0511 17102
mail angie_faust(at)yahoo.de

Vertreter in vereinsübergreifenden Gremien und sonstige wichtige Adressen

Gebietsbetreuung IG:

Südlicher Ith:

Michael Kramer, Egestorffstr. 18,
30449 Hannover, fon 0511 2134546
mail michael.kramer.privat(at)web.de
Daniel Dammeier, Fröbelstr. 1,
30451 Hannover, fon 0511 54545885
mail Dammeier(at)actionworx.de

Mittlerer Ith:

Markus Hutter, Seestr. 15,
30171 Hannover, fon 0511 2834426
mail mark.hutter(at)web.de
Oliver Hartmann, Grünberger Str. 12,
31074 Grünenplan, fon 05187 301680

Nördlicher Ith:

Reinhard Arndt (IG/DAV Hameln), Südstr. 4,
31860 Emmerthal, fon 05155 5589
mail dieerrors(at)freenet.de
Karsten Graf (IG/DAV Hameln), Münster-Kirchhof
7, 31785 Hameln, fon 05151 924123
mail karstengraf(at)gmx.de

Kanstein:

Claudia Carl (IG/DAV Hannover),
Am Listholze 3, 30177 Hannover, fon 0511
6966373, mail home(at)claudiacarl.de
Roswitha Wolde-Johannes, Am Listholze 11,
30177 Hannover, fon 0511 3947964
mail roswithaw(at)gmx.de

Wesergebirge und Süntel:

Christian Asholt (IG), Wemelstr. 8,
30890 Barsinhausen, fon 05105 81801
mail cachrissy(at)yahoo.de
Wilfried Haaks, Lausitzer Weg 15,
22455 Hamburg, fon 040 5551660
mail wbhaaks(at)alice-dsl.net

Selter:

Arne Grage (IG/DAV Alpinclub Hannover),
Fröbelstr.1, 30451 Hannover, fon 0511 2106357
mail arne.grage(at)kletternimnorden.de
Ralf Kowalski, Kriegerstr. 27,
30161 Hannover, fon 0151 15564462
mail ralf(at)kletternimnorden.de

Westharz & Hainberg:

Axel Hake (IG/DAV Braunschweig), Heinrichstr. 38,
38106 Braunschweig, fon 0531 796467
mail axelhake(at)gmx.de
Richard Goedeke (IG/DAV Braunschweig),
Siekgraben 56, 38124 Braunschweig,
fon 0531 6149140, Fax 0531 2611588
mail r.goedeke(at)gmx.de
Stefan Bernert (IG/DAV Goslar), Reischauer Str.4,
38667 Bad Harzburg, fon 05322 554616
mail stbernert(at)aol.com

Südharz:

Manuel Wedler (IG), Am Rollberg 30, 37520
Osterode am Harz, fon 05522 505977
mail post(at)vertical-action-team.de

Göttinger Wald:

Peter Butzlaff (IG/DAV Göttingen), Cramerstraße 5,
37073 Göttingen, fon 0551 4921979
mail felix.butzlaff(at)web.de

Referent für Wettkampfklettern im DAV:

Martin Bernhardt, Kasernenstraße 37, 38102
Braunschweig, fon 0177 7101098
mail wettkampf(at)dav-nord.org

Landesverband Bergsteigen im DAV:

Barbara Ernst
1.vorsitzende-dav-nord(at)gmx.de

Es gibt Dinge, die ändern sich nie.



Zum Beispiel der Anspruch an höchste Qualität und Termintreue für unsere Kunden.

Seit über 100 Jahren leben wir nun diese Philosophie und sind so von einer kleinen Akzidenzdruckerei im Jahr 1894 zu einem modernen Dienstleister in Sachen Kommunikation gewachsen. Von Rollen- und Bogenoffset über Digitaldruck bis hin zum Lettershop. Einfach alles aus einer Hand.



Innovative Ideen für erfolgreiche Kommunikation. 09343 / 6205-0.

Tauberstraße · 97922 Lauda-Königshofen

DIE BEITRITTSERKLÄRUNG



JA, ICH WILL!



Ich/Wir erkläre(n) hiermit meinen/unseren Beitritt
zur IG Klettern Niedersachsen e.V. als: (bitte ankreuzen)

- ☐ **aktives Mitglied** (Einzelmitglied, älter als 16 Jahre)
zum Jahresbeitrag von EUR 20,00
- ☐ **Jugendmitglied** (Einzelmitglied bis 16 Jahre)
zum Jahresbeitrag von EUR 10,00
- ☐ **Familienmitglied** (Ehepaar / eheähnliche Lebensgemeinschaft, mind. 1 Kind)
zum Jahresbeitrag von EUR 32,00
Namen der Familienmitglieder _____
- ☐ **förderndes Mitglied**
zum Jahresbeitrag von _____ (mind. EUR 100,00)

Name / Vorname

Anschrift

PLZ, Ort

Geburtsdatum

Beruf

Telefon

E-Mail

Der Jahresbeitrag soll per Lastschriftverfahren eingezogen werden.

Hierzu ermächtige(n) ich/wir die IG KLETTERN NIEDERSACHSEN e.V. widerruflich die von mir/uns zu entrichtenden Zahlungen bei Fälligkeit zu Lasten meines/unseres Girokontos:

Kontoinhaber/in

Bank

Kto.Nr.

BLZ

durch Lastschrift einzuziehen.

Wenn das Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Kreditinstituts keine Verpflichtung zur Einlösung.

Ort / Datum

Unterschrift

Bitte einsenden an:

IG Klettern Niedersachsen e.V. · Axel Hake · Heinrichstr. 38 · 38106 Braunschweig

BERGWELT

Klettern + Bergsport + Yoga

www.berg-welt.com



Wendenstraße 5 :: 37073 Göttingen :: 0551 - 9995242

Montag - Freitag 10 - 19 Uhr :: Samstag 10 - 16 Uhr

www.berg-welt.com



**DIE WANDERWEGE NACH REINFELD LADEN
IMMER WIEDER ZU EINEM PICKNICK EIN.**

**WWW.EXTRA-TOUR.COM • 040/422 60 22
SCHLANKREYE 73 • 20144 HAMBURG**

EXTRA TOUR
DER OUTDOORAUSRÜSTER